

Geschichte und Region/Storia e regione

26. Jahrgang, 2017, Heft 1 – anno XXVI, 2017, n. 1

Veränderung des Raums Mutamenti dello spazio

Herausgeberin dieses Heftes/curatrice di questo numero
Ellinor Forster

StudienVerlag

Innsbruck
Wien
Bozen/Bolzano

Ein Projekt/un progetto der Arbeitsgruppe/del Gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“

Herausgeber/a cura di: Arbeitsgruppe/Gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“, Südtiroler Landesarchiv/Archivio provinciale di Bolzano und/e Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte der Freien Universität Bozen/Centro di competenza Storia regionale della Libera Università di Bolzano

Geschichte und Region/Storia e regione is a peer reviewed journal.

Redaktion/redazione: Andrea Bonoldi, Francesca Brunet, Siglinde Clementi, Andrea Di Michele, Ellinor Forster, Florian Huber, Stefan Lechner, Hannes Obermair, Gustav Pfeifer, Karlo Ruzicic-Kessler, Martina Salvante, Philipp Tolloi.
Geschäftsführend/direzione: Michaela Oberhuber
Redaktionsanschrift/indirizzo della redazione: Geschichte und Region/Storia e regione, Südtiroler Landesarchiv/Archivio Provinciale di Bolzano, via Armando Diaz Str. 8 b, I-39100 Bozen/Bolzano, Tel. + 39 0471 411972, Fax +39 0471 411969
e-mail: info@geschichteundregion.eu
Internet: geschichteundregion.eu; storiaeregione.eu

Korrespondenten/corrispondenti: Giuseppe Albertoni, Trento · Thomas Albrich, Innsbruck · Helmut Alexander, Innsbruck · Agostino Amantia, Belluno · Marco Bellabarba, Trento · Laurence Cole, Salzburg · Emanuele Curzel, Trento · Elisabeth Dietrich, Innsbruck · Alessio Fornasin, Udine · Thomas Götz, Regensburg · Paola Guglielmotti, Genova · Maria Heidegger, Innsbruck · Hans Heiss, Brixen · Martin Kofler, Lienz · Margareth Lanzinger, Wien · Werner Matt, Dornbirn · Wolfgang Meixner, Innsbruck · Luca Mocarelli, Milano · Cecilia Nubola, Trento · Tullio Omezzoli, Aosta · Luciana Palla, Belluno · Eva Pfanzelter, Innsbruck · Luigi Provero, Torino · Reinhard Stauber, Klagenfurt · Gerald Steinacher, Lincoln/Nebraska · Rodolfo Taiani, Trento · Michael Wedekind, München · Rolf Wörsdörfer, Darmstadt/Regensburg

Presserechtlich verantwortlich/direttore responsabile: Günther Pallaver

Titel-Nr. STV 5642 ISSN 1121-0303

Bibliographische Informationen der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2018 by StudienVerlag Ges.m.b.H., Erlererstraße 10, A-6020 Innsbruck
e-mail: order@studienverlag.at, Internet: www.studienverlag.at

Geschichte und Region/Storia e regione erscheint zweimal jährlich/esse due volte l'anno.
Einzelnummer/singolo fascicolo: Euro 30,00 (zuzügl. Versand/più spese di spedizione), Abonnement/abbonamento annuo (2 Hefte/numeri): Euro Euro 42,00 (Abonnementpreis inkl. MwSt. und zuzügl. Versand/IVA incl., più spese di spedizione). Alle Bezugspreise und Versandkosten unterliegen der Preisbindung. Abbestellungen müssen spätestens 3 Monate vor Ende des Kalenderjahres schriftlich erfolgen./Gli abbonamenti vanno disdetti tre mesi prima della fine dell'anno solare.

Abo-service/servizio abbonamenti: Tel.: +43 (0)1 74040 7814, Fax: +43 (0)1 74040 7813
E-Mail: aboservice@studienverlag.at

Layout: Fotolitho Lana Service; Umschlaggestaltung/copertina: Dall'Ö&Freunde
Umschlagbild/foto di copertina: Karte vom Teilungsprozess der Komitate Bács und Bodrog (Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltára [Landesarchiv des Ungarischen Nationalarchivs], N9-Archivum Palatinalae comitis Nicolai Palffy, Ladula 33, Fasc. 8NB, No. 68). Das Dokument ist ein Protokoll der Teilungskommission im Prozess zwischen den Komitaten Bács und Bodrog vom 19.09.1717.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

È vietata la riproduzione, anche parziale, con qualsiasi mezzo effettuata, compresa la fotocopia, anche ad uso interno o didattico, non autorizzata.

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier./Stampato su carta ecologica. Gefördert von der Kulturabteilung des Landes Tirol./Pubblicato con il sostegno dell'ufficio cultura del Land Tirol.



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE



Inhalt/Indice

Editorial/Editoriale

Veränderung des Raums/Mutamenti dello spazio

Attila Magyar	15
<i>Territorien, Grenzen und Grenzziehungen in den südungarischen Komitaten Bács und Bodrog am Anfang des 18. Jahrhunderts</i>	
Daive De Franco	42
<i>Tra autonomia e privilegio: le istituzioni collettive negli spazi alpini occidentali durante il XVIII secolo</i>	
Margret Friedrich	61
<i>Von der schwierigen Konstituierung neuer Herrschaftsräume. Die Tiroler Kreishauptleute im ersten Jahr ihrer Tätigkeit</i>	
Milan Hlavačka	87
<i>Die Verräumlichung der bürokratischen Kommunikation durch politisch-juristische und verwaltungstechnische Institutionalisierung in Böhmen bis zum Ersten Weltkrieg</i>	

Aufsätze/Contributi

Andrea Tomedi	111
<i>Giuramenti di fedeltà e investiture nel comitatus Tridentinus (XII–XIII secolo): le forme locali della fides e della concessione di beni</i>	
Gabriele Marcon	129
<i>Mobilità artigianale in area alpina. L'esempio di alcuni vetrai italiani in Tirolo nel XVI secolo</i>	
Michael Kalb	154
<i>„Die schleichende Krisis“. Die bosnische Annexionskrise 1908/1909 in bürgerlichen Vorarlberger Zeitungen</i>	

Forum

Ingrid Böhler	179
<i>Ostpreußen – eine Reise in ein Land, das es nicht mehr gibt. Ein Bericht</i>	
Marina Hilber	187
<i>Konfliktraum Geburtsbett. Forschungsbericht über eine patientinnen-orientierte Fallstudie zur Wahl des Geburtsbeistandes im vormärzlichen Tirol und Vorarlberg</i>	

Katia Occhi (a cura di), Per una storia degli archivi di Trento, Bressanone e Innsbruck. Ricerche e fonti (secoli XIV–XIX)	195
<i>(Erika Kustatscher)</i>	
Niels Grüne/Jonas Hübner/Gerhard Siegl (Hg.), Ländliche Gemeingüter/Rural Commons. Kollektive Ressourcennutzung in der europäischen Agrarwirtschaft/Collective Use of Resources in the European Agrarian Economy	198
<i>(Mauro Nequirito)</i>	
Christine Fertig/Margareth Lanzinger (Hg.), Beziehungen, Vernetzungen, Konflikte. Perspektiven Historischer Verwandtschaftsforschung	204
<i>(Elisabeth Joris)</i>	
Markus Wurzer, „Nachts hörten wir Hyänen und Schakale heulen.“ Das Tagebuch eines Südtirolers aus dem Italienisch-Abessinischen Krieg 1935–1936.	208
<i>(Sebastian De Pretto)</i>	
Kurt Drexel, Klingendes Bekenntnis zu Führer und Reich: Musik und Identität im Reichsgau Tirol-Vorarlberg 1938–1945	212
<i>(Michael Wedekind)</i>	
Sandra Hupfaut, Die Lieder der Geschwister Rainer und „Rainer Family“ aus dem Zillertal (1822–1843). Untersuchungen zur Popularisierung von Tiroler Liedern in Deutschland, England und Amerika	218
<i>(Gisela Probst-Effah)</i>	
Diego D’Amelio/Andrea Di Michele/Giorgio Mezzalana (a cura di), La difesa dell’italianità. L’Ufficio per le zone di confine a Bolzano, Trento e Trieste (1945–1954)	221
<i>(Nicola Tonietto)</i>	
May B. Broda/Ueli Mäder/Simon Mugier (Hg.), Geheimdienste – Netzwerke und Macht. Im Gedenken an Hans Eckert. Basler Advokat, Flüchtlingshelfer und Nachrichtenmann 1912–2011	224
<i>(Peter Pirker)</i>	
Magdalena Pernold, Traumstraße oder Transithölle? Eine Diskursgeschichte der Brennerautobahn in Tirol und Südtirol (1950–1980).	227
<i>(Georg Rigele)</i>	

Abstracts

Autoren und Autorinnen/Autori e delle autrici

„Die schleichende Krisis“. Die bosnische Annexionskrise 1908/1909 in bürgerlichen Vorarlberger Zeitungen¹

Michael Kalb

Seit dem Berliner Kongress 1878 waren Bosnien, die Herzegowina und der Sandschak Novi Pazar von Österreich-Ungarn besetzt und kontrolliert, gehörten formal gesehen jedoch noch zum Osmanischen Reich. Um die Gebiete dauerhaft beherrschen zu können, wurde eine Annexion schon früh angedacht, aber nicht weiterverfolgt, da man keine Zustimmung der anderen Großmächte erwartete. Erst ab 1907 wurde die Annexion ernsthaft in Betracht gezogen, um die Macht der Monarchie am Balkan zu stärken. Diese schien gefährdet durch die Schwäche des Osmanischen Reiches, auf Grund derer die fortbestehende Akzeptanz der Okkupation fragwürdig war, und der auf Expansion am Balkan ausgerichteten Außenpolitik Serbiens.² Der Moment schien günstig: Einerseits wollte der neue Außenminister Österreich-Ungarns aktiver auftreten,³ andererseits war Russland vom Krieg gegen Japan 1904/1905 militärisch zu geschwächt, um Serbien unterstützend zur Seite treten zu können. Als Reaktion auf die Entwicklungen im Osmanischen Reich entschloss man sich im Sommer 1908 zur Annexion. Bestärkt wurde der Entschluss durch eine russische Note, in der ein Tauschgeschäft hinsichtlich russischer Duldung der Annexion bei einem Entgegenkommen der Doppelmonarchie in der Dardanellen-Frage⁴ vorgeschlagen worden war.⁵ Zeitgleich mit der Proklamation der Annexion Bosniens und der Herzegowina bei gleichzeitigem Verzicht auf den Sandschak⁶ am

- 1 Der folgende Text fasst die wesentlichen Ergebnisse der vom Autor verfassten Diplomarbeit zusammen. Michael KALB, „Die schleichende Krisis“ – die bosnische Annexionskrise 1908/1909: von der politischen Kommunikation in Vorarlberger Zeitungen und der Arbeit mit Quellen im Unterricht, Diplomarbeit, Universität Innsbruck 2014. Das Zitat im Titel stammt aus einem Artikel im Vorarlberger Volksblatt. Die schleichende Krisis. In: Vorarlberger Volksblatt, 3. März 1909, S. 2.
- 2 Aleš SKRIVAN, Schwierige Partner. Deutschland und Österreich-Ungarn in der europäischen Politik der Jahre 1906–1914 (Hamburger Veröffentlichungen zur Geschichte Mittel- und Osteuropas 6), Hamburg 1999, S. 76 f.
- 3 Helmut RUMPLER, Eine Chance für Mitteleuropa. Bürgerliche Emanzipation und Staatsverfall in der Habsburgermonarchie (Österreichische Geschichte 1804–1914), Wien 1997, S. 562; Generell zu Aehrenthal empfiehlt sich Solomon Wank. Zum Beispiel: Solomon WANK. In the Twilight of Empire. Count Alois Lexa von Aehrenthal (1854–1912). Imperial Habsburg Patriot and Statesman, Wien 2009.
- 4 Die Öffnung der Dardanellen für russische Kriegsschiffe war nicht erst seit dem Krieg gegen Japan ein Anliegen russischer Außenpolitik.
- 5 Francis Roy BRIDGE, Aehrenthal, Izvolsky, Grey and the Annexation of Bosnia. In: Ulfried BURZ (Hg.), Festschrift für Helmut Rumpler zum 65. Geburtstag, Klagenfurt 2000, S. 413–430, hier S. 413–415.
- 6 Mit dem Verzicht sollte einerseits Wohlwollen gezeigt werden, andererseits war der Sandschak aus Sicht der Militärs eine „Mausefalle“. Vgl. BRIDGE, Aehrenthal, Grey and the Annexation of Bosnia, S. 413.

6. Oktober 1908 erhielten die Staatsoberhäupter Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, des Russischen Reichs sowie des Deutschen Reichs ein informierendes und erklärendes Handschreiben des Kaisers. Dieser einseitige Schritt irritierte die Großmächte und vor allem Serbien sehr und sie forderten eine Klärung auf einer Konferenz. Da eine Lösung der Dardanellen-Frage von den anderen Mächten abgelehnt wurde, schwenkte das Zarenreich um und sprach sich gegen die Annexion aus. Das *Fait Accompli* zog eine mehrere Monate dauernde diplomatische Krise nach sich, in der einzig das Deutsche Reich auf der Seite der Doppelmonarchie stand. Die von den anderen Mächten bereits im Oktober vorgeschlagene Klärung auf einer Konferenz verweigerte Wien jedoch – zumindest hinsichtlich der Annexion. Auch etwaige Kompensationen an Serbien und Montenegro lehnte Wien kategorisch ab.⁷ Im Frühjahr 1909 begannen Serbien und Österreich-Ungarn aufzurüsten. Das Deutsche Reich verwies im März auf seine Bündnispflichten aus dem Dreibund, es werde sich im Fall eines Angriffs an die Seite Österreich-Ungarns stellen. Daraufhin bewegte das Zarenreich Serbien dazu, die Rüstungen einzustellen und die Annexion – wie die anderen Mächte – zu akzeptieren. Die Krise war somit auf diplomatischer Ebene beigelegt.⁸

Im Folgenden wird untersucht, wie verschiedene bürgerliche Vorarlberger Zeitungen über die bosnische Annexionskrise berichteten und welche Bilder sie von den an der Krise beteiligten politischen Akteuren transportierten und konstruierten. Die Berichterstattung und die diplomatischen Akten über die Annexionskrise wurden bereits mehrfach untersucht, speziell in den 1930er Jahren.⁹ In den letzten Jahrzehnten wurden sie vor allem im Rahmen von Qualifikationsarbeiten aufgearbeitet.¹⁰ Die Untersuchungen der Berichterstattung legten den Fokus jedoch stets auf nationale Zeitungen. Manche Autoren sehen Zeitungen und Politik stark miteinander verwoben, Politiker sogar von der Presse beeinflusst.¹¹ Heinz Alfred Gemeinhard hinge-

7 Heinz Alfred GEMEINHARDT, *Deutsche und österreichische Pressepolitik während der Bosnischen Krise 1908/09*, Husum 1980, S. 134, 365.

8 In der Literatur selbst wird die Annexionskrise meist in Werken über den Weg in den Ersten Weltkrieg behandelt, zum Beispiel: Christopher CLARK, *The Sleepwalkers: How Europe went to War in 1914*, London 2012; David Gaius HERRMANN, *The Arming of Europe and the Making of the First World War*, Princeton NJ 1996; David STEVENSON, *Armaments and the Coming of War. Europe, 1904–1914*, Oxford 1996.

9 Arie FRÄNKEL, *Die Annexion Bosniens und der Herzegovina im Lichte der Wiener Presse*, Dissertation, Universität Wien 1935; Malcolm Eber CARROLL, *Germany and the Great Powers 1866–1914. A Study in Public Opinion and Foreign Policy*, Hamden CT 1938; Bernhard ROSENBERGER, *Zeitungen als Kriegstreiber? Die Rolle der Presse im Vorfeld des Ersten Weltkrieges (Medien in Geschichte und Gegenwart 11)*, Wien 1998; Joseph SANDER, *Die Stellung der deutschen Presse zur Annexion Bosniens und der Annexion*. In: *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs* (1971), S. 199–224.

10 Waltraud BAYER, *Die russische Presse während der Bosnischen Krise 1908/09*, Dissertation, Universität Wien 1990; Kurt Konrad PERLIN, *Der Zweibund im Spiegel der Annexionskrise, Diplomarbeit, Universität Wien, 2008*; Mihriban ACIKALIN, *Die k.u.k. Außenpolitik während und nach der Annexionskrise 1908/1909*, Diplomarbeit, Universität Wien 2014.

11 ROSENBERGER, *Zeitungen als Kriegstreiber*, S. 168.

gen interpretiert die Zeitungen als von der Politik gelenkt¹² – dies resultiert womöglich aus einer Überinterpretation offizieller Schreiben an Zeitungen.¹³ Diese suggerierte Beeinflussung der Presse ist fragwürdig, denn eine umfassende Zensur wurde erst 1914 eingeführt.¹⁴ Bisher keine Rolle in der Forschung spielten allerdings die kleineren Zeitungen fernab von Wien, obgleich genau diese die Landbevölkerung informierten und die Entwicklungen ebenfalls deuteten. Zeitungen sind durch ihre Interpretationen immer auch selbst politische Akteure. Sie stellen die Staaten meist als eigenständige politische Akteure personifiziert und homogen dar und (re)produzieren damit häufig Stereotypen, die Eingang in die Deutungswelt der Leserschaft finden beziehungsweise diese bestärken. Diese nationalen Stereotypen basieren oft nicht auf realen Erfahrungen, sondern auf tradierten Zuschreibungen¹⁵ – so galt beispielsweise das Deutsche Reich in Österreich als ein „in besonderer Weise befreundetes Volk“¹⁶, während die Ungarn als „präpotent“¹⁷ angesehen wurden.

Solche Interpretationsangebote sollen an regionalen Zeitungen untersucht werden. Wieso nun der Blick auf Vorarlberg? Ökonomisch war Vorarlberg international und gut mit Mailand, München und Zürich verbunden. Vom innenpolitischen Zentrum Wien hingegen war es weit entfernt, ebenso wie von den Geschehnissen in Bosnien. Vorarlberg genoss einen industriellen Aufschwung – die Annexion hatte also weder direkte ökonomische Auswirkungen noch politische und soziologische, denn Kontakte mit slawischer Bevölkerung waren selten. Welche Deutungsmuster wurden also in der regionalen Presse einer Gegend konstruiert, welche in keinem direkten Zusammenhang zu den Geschehnissen stand? Wie wurden die Annexion und die Akteure von den Zeitungen in Vorarlberg beschrieben? Welche Zuschreibungen fanden in diese Zeitungen Eingang, und gab es je nach ideologischer Ausrichtung Unterschiede in der Berichterstattung in den Zeitungen? Welche Rolle spielten dabei die reichsweiten Zeitungen?

12 GEMEINHARDT, Deutsche und österreichische Pressepolitik, S. 18, 135.

13 Gabriele MELISCHER/Josef SEETHALER, Presse und Modernisierung in der Habsburgermonarchie. In: Helmut RUMPLER/Peter URBANITSCH (Hg.), Die Habsburgermonarchie 1848–1918. Politische Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft. 2. Teilband: Die Presse als Faktor der politischen Mobilisierung, Band VIII/2, Wien 2006, S. 1535–1714, S. 1542.

14 Petronilla EHRENPREIS, Die ‚reichsweite‘ Presse in der Habsburgermonarchie. In: RUMPLER/URBANITSCH (Hg.), Die Habsburgermonarchie 1848–1918, 2. Teilband, S. 1715–1818, hier S. 1789.

15 Björn HANSEN, Von pünktlichen Deutschen und rauchenden Türken: Nationale Stereotypen und Konnotationen von Ethnonymen (am Beispiel des Russischen und anderer europäischer Sprachen). In: Nicole ELLER/Stefan HACKL/Marek LŮPTÁK (Hg.), Regensburger Studien zur Namenforschung. Namen und ihr Konfliktpotential im europäischen Kontext 4 (Regensburger Symposium, 11.–13. April 2007), Regensburg 2008, S. 29–41, hier S. 29.

16 Helmut RUMPLER, Das Deutsche Reich im österreichischen Urteil. In: Klaus HILDEBRAND/Elisabeth MÜLLER-LUCKNER (Hg.), Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien 33. Das Deutsche Reich im Urteil der grossen Mächte und europäischen Nachbarn (1871–1945), München 1995, S. 13–26, hier S. 13.

17 Daniela STRIGL, Schneidige Husaren, brave Bosniaken, feige Tschechen. Nationale Mythen und Stereotypen in der k.u.k. Armee. In: Endre HÁRS (Hg.), Zentren, Peripherien und kollektive Identitäten in Österreich-Ungarn, Tübingen 2006, S. 129–143, hier S. 140. Vgl. Arnold SUPPAN, Der Nachbar als Freund und Feind. Wechselseitige Geschichtsbilder und nationale Stereotypen im südslawischen und österreichischen Bereich. In: Österreichische Osthefte 29 (1987), S. 295–322.

Die einzigen drei in Vorarlberg aufgelegten Tageszeitungen sollen einer Analyse unterzogen werden: Die gemäßigt liberale¹⁸ Vorarlberger Landes-Zeitung diene als Amtsblatt. Die auflagenstärkste Zeitung, das Vorarlberger Volksblatt, ein katholisch-konservatives Blatt, vertrat hingegen die Linie Karl Luegers.¹⁹ Das laut Eigendefinition „deutsch-freisinnige“ Bregenzer Tagblatt vermittelte die Positionen der Deutschnationalen.²⁰ Eine sozialdemokratisch geprägte Zeitung erschien damals in Vorarlberg selbst nicht. Die in Tirol aufgelegte Volkzeitung wiederum erschien erst 1911 täglich.²¹

Um Unterschiede und Übereinstimmungen der regionalen Berichterstattung von der reichsweiten zu verdeutlichen, wird bei Schlüsselereignissen auf die Wiener Zeitung, die Neue Freie Presse und die Reichspost verwiesen, also insbesondere in den heißen Phasen der Annexion im Oktober 1908 sowie im Januar und März 1909. Zu diesen Zeitpunkten war die Berichterstattung in den Vorarlberger Zeitungen verstärkt emotional aufgeladen. Daher bietet sich die Abgleichung mit der reichsweiten Presse in diesen Fällen besonders an. Die Neue Freie Presse war ein Leitmedium für ganz Cisleithanien²² und wird des Öfteren von der Lokalpresse zitiert, gleiches gilt für die Reichspost, die vor allem dem Vorarlberger Volksblatt als Vorlage diene.

Österreich-Ungarns Schritt zur Annexion: „Formalität“²³ und „Namensänderung“²⁴

Die Annexion im Oktober 1908 wird von den hier untersuchten Zeitungen positiv aufgenommen, wobei die amtliche Wiener Zeitung wertende Aussagen vermeidet und nur offizielle Stimmen und die Handschreiben des Kaisers abdruckt.²⁵ Die ebenfalls als Amtsblatt geführte Landes-Zeitung hingegen reagiert offener: Sie druckt auch die Handschreiben des Kaisers²⁶ ab, legitimiert aber im nichtamtlichen Teil die Annexion. So schreibt sie über die „beiden Provinzen“, dass diese „[ä]ußerlich zwar unter der Souveränität des Sultans in Konstantinopel“ stünden, aber „in ihrem inneren Wesen nach integrierende Bestandteile unseres Staatswesens [seien], das auf sie nie und nimmer Verzicht leisten kann und darf“.²⁷ Zwei Tage später heißt es, die türkische Verwaltung

18 Hubert WEITENSFELDER, „Römlinge“ und „Preußenseuchler“, Konservativ-Christlichsoziale, Liberal-Deutschnationale und der Kulturkampf in Vorarlberg, 1860 bis 1914, Wien 2008, S. 67 f.

19 Christoph VALLASTER, Schlagzeilen. Vorarlberger Pressegeschichte (Ländle Bibliothek IV), Dornbirn 1985, S. 72–82.

20 WEITENSFELDER, „Römlinge“ und „Preußenseuchler“, S. 69.

21 Lothar HÖBELT, Die deutsche Presselandschaft. In: RUMPLER/URBANITSCH (Hg.), Die Habsburgermonarchie 1848–1918. 2. Teilband, S. 1819–1894, hier S. 1875.

22 MELISCHEK/SEETHALER, Presse und Modernisierung in der Habsburgermonarchie, S. 1608.

23 Die Annexion Bosniens und der Herzegowina. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 8. Oktober 1908, S. 2.

24 Die Wahrheit über die bosnische Frage. In: Vorarlberger Volksblatt, 13. Oktober 1908, S. 2.

25 Der Ausschuß der Delegation des Reichsrates für Äußeres und den Okkupations-Kredit. In: Wiener Zeitung, 9. Oktober 1908, S. 2.

26 Telegrafische Nachrichten. Wien. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 7. Oktober 1908, S. 5; Amtlicher Teil. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 8. Oktober 1908, S. 1.

27 Die Annexion Bosniens und der Herzegowina. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, S. 2.

habe aus den Gebieten „einen Herd unablässiger Revolten“²⁸ gemacht. Die Annexion wird daher als reine Formalität angesehen, als eine legitime und notwendige friedensbringende Aktion; den Verzicht auf den Sandschak interpretiert sie als Indiz für die friedlichen Absichten gegenüber der Pforte.²⁹ Die Landes-Zeitung steht somit in einer Linie mit der Neuen Freien Presse³⁰ und mit der Reichspost,³¹ denn beide legitimieren und beurteilen die Annexion positiv. Das Tagblatt und das Volksblatt berichten in dieser Phase kommentarlos über die Annexion. Erst ab Mitte Oktober, als sich aufgrund der Annexion allmählich eine diplomatische Krise zuspitzt, behandeln sie dieses Thema in wertender Weise, indem nun auch sie (wie die Landes-Zeitung) dem Vorgang Legitimation zusprechen. Die Zeitungen unterscheiden sich dahingehend nun also kaum. So bezeichnet ein Leitartikel im Volksblatt vom 13. Oktober die Vorgänge am Balkan als bloße „Namensänderung in Bosnien“.³² Das Konfliktpotential der Annexion wird so heruntergespielt. Sich an den größeren reichsweiten Zeitungen orientierend,³³ rechtfertigen die kleinen lokalen Blätter den Schritt auch über das Hinzuziehen von Experten. Die Landes-Zeitung zitiert zur „rechtlichen Seite der Balkanvorgänge“³⁴ am 29. Oktober aus einer Berliner Zeitung die Aussagen eines nicht näher beschriebenen Professors: Die Herrschaft über die Provinzen am Balkan bestehe seit dem Berliner Vertrag, der die Gebiete dem Besitz des Osmanischen Reiches entzogen habe. Der Leitartikel des Tagblatts vom 19. Dezember zitiert einen Historiker, der das Vorgehen folgendermaßen legitimiert: Die Annexion sei bereits während der Verhandlungen in Berlin von den europäischen Mächten angeboten worden und „ganz Europa [würde] die Okkupation der beiden Länder als eine dauernde“ betrachten. Die diplomatische Krise sei daher ein „durch nichts gerechtfertigter Lärm“.³⁵ Welcher Historiker die Quelle des Tagblatts ist, konnte auch hier nicht eruiert werden.

Auffallend ist auch der Rückgriff auf das Argument, die Annexion sei das Ergebnis eines Kulturkampfes zwischen West und Ost, den nun der Westen für sich entschieden habe. Tagblatt³⁶ und Volksblatt³⁷ bringen an prominenter Stelle einen identen Artikel über die Vergangenheit und Gegenwart Bosniens. Darin sei nun – für beide Blätter – die Frage beantwortet, „die die ganze Geschichte dieser Provinzen beherrscht hat: [...] ob sie zum Kulturbereiche

28 Der Zusammenbruch der Türkei. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 10. Oktober 1908, S. 1.

29 Räumung des Sandschaks Novibazar. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 8. Oktober 1908, S. 2.

30 Wien, 6. Oktober. In: Neue Freie Presse, 7. Oktober 1908, S. 1.

31 Das Manifest des Kaisers. Die Einverleibung Bosniens vollzogen. Das neue Reichsland. In: Reichspost, 7. Oktober 1908, S. 1.

32 Die Wahrheit über die bosnische Frage. In: Vorarlberger Volksblatt, S. 2.

33 Apologetische Bemerkungen zur Annexion der Okkupationsländer. In: Neue Freie Presse, 8. Oktober 1908, S. 3.

34 Die rechtliche Seite der Balkanvorgänge. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 29. Oktober 1908, S. 1.

35 Ueber die Annexion Bosniens. In: Bregenzer Tagblatt, 19. Dezember 1908, S. 1.

36 Aus Bosniens Vergangenheit und Gegenwart. In: Bregenzer Tagblatt, 11. Oktober 1908, S. 1.

37 Aus Bosniens Vergangenheit und Gegenwart. In: Vorarlberger Volksblatt, 16. Oktober 1908, S. 1.

des Ostens oder des Westens gehören. Jetzt endlich hat sie der Westen sich gesichert, nachdem jahrhundertlang zwischen Orient und Occident ein harter Kampf um dies schöne Gebirgsland getobt hat.“ Das zum größten Teil muslimische Land sei in „tiefem Verfall“ gewesen, erst seit der Okkupation erfahre es einen Aufschwung. Das Tagblatt bediente sich wohl bei den Innsbrucker Nachrichten vom 8. Oktober,³⁸ das Volksblatt hingegen seinerseits beim Tagblatt. In beiden Vorarlberger Zeitungen wurde eine leicht gekürzte Version des Textes abgedruckt. Die Redakteure ergänzten die Schlusszeilen des Artikels mit einer Beschreibung der Bosnier als „fleißig, ruhig, konservativ und kräftig“. Zusammen mit verschiedenen Berichten über Huldigungsdeputationen³⁹ aus den annektierten Ländern wird so das Bild einer dankbar angenommenen Sendungsmission propagiert.

Die Vorarlberger Zeitungen schildern die Annexion, entlang der Interpretation der reichsweiten Zeitungen, als einen wichtigen Schritt auch für das Selbstverständnis der Monarchie: Ist der Anschluss für die Reichspost „eine große historische Tat, die der Monarchie eine neue Gestalt in der Weltgeschichte gibt“⁴⁰ und für die Neue Freie Presse der 7. Oktober ein Tag, der in der Geschichte der Monarchie denkwürdig bleiben werde,⁴¹ so sieht auch das Volksblatt darin eine Aktion, „welche jeder wahre Patriot mit einem Gefühl der Genugtuung als eine große nationale Tat begrüßt“.⁴² Besonders deutlich wird dieses stilisierte nationale Empfinden in den Meldungen bezüglich der Zurückweisung der serbischen Protestnote, die auf die Annexion folgte. Alle Zeitungen zitieren das Wiener Auswärtige Amt: Man habe die Note nicht angenommen, „da man der serbischen Regierung nicht das Recht zuerkennt, auf diplomatischem Wege in dieser Frage Stellung zu nehmen.“⁴³ Bezüglich der Auswirkungen auf die inneren Verhältnisse der Doppelmonarchie fällt vor allem im katholischen Volksblatt und dem freisinnigen Tagblatt eine antimagyarische Grundhaltung auf. So stellt das Volksblatt die Annexion als perfiden Plan ungarischer Englandfreunde dar, welcher „eine Demütigung Österreichs (die gleichbedeutend mit einer Erhöhung Ungarns sein würde) herbeiführen oder Österreich aus der Bundesgenossenschaft mit Deutschland herausreißen!“⁴⁴ solle. Es skizziert eine mögliche Angliederung

38 Aus Bosniens Vergangenheit und Gegenwart. In: Innsbrucker Nachrichten, 8. Oktober 1908, S. 2.

39 Eine bosnische Deputation beim Kaiser. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 14. Oktober 1908, S. 2; Die Verfassung für Bosnien die Herzegowina. In: Vorarlberger Volksblatt, 17. Oktober 1908, S. 1; Die Bosnier beim Kaiser. In: Bregenzer Tagblatt, 12. November 1908, S. 1; Die bosnische Deputation beim Kaiser. In: Vorarlberger Volksblatt, 13. November 1908, S. 1.

40 Das Manifest des Kaisers. Die Einverleibung Bosniens vollzogen. Das neue Reichsland. In: Reichspost, 7. Oktober 1908, S. 1.

41 Wien. In: Neue Freie Presse, 6. Oktober 1908, S. 1.

42 Zur Annexion der Okkupationsländer. In: Vorarlberger Volksblatt, 14. Oktober 1908, S. 1.

43 Ein protestierter Protest. In: Bregenzer Tagblatt, 13. Oktober 1908, S. 2; Zurückweisung der serbischen Protestnote. In: Neue Freie Presse, 10. Oktober 1908, S. 4; Die Aufrollung der Orientfrage. Der Kriegstaumel in Serbien. Energische Zurückweisungen durch Oesterreich-Ungarn. In: Reichspost, 10. Oktober 1908, S. 2.

44 Die Wahrheit über die bosnische Frage. In: Vorarlberger Volksblatt, 13. Oktober 1908, S. 2.

der Gebiete an die ungarische Reichshälfte als „widerwärtig“⁴⁵ und stellt die ungarische Unabhängigkeitspartei als die „großserbische Verschwörung“ fördernd dar⁴⁶ – das Tagblatt sieht die im Zuge der Krise entstandene Kriegsgefahr vor allem als Bedrohung der industriellen Interessen Österreichs. Während der Österreicher mit Erklärungen abgespeist werde, „läßt sich der Ungar in den annektierten Gebieten häuslich nieder. [...] Uns die Lasten und Nachteile, Ungarn die Vorteile, – neu ist die ‚paritätische‘ Behandlung allerdings nicht mehr.“⁴⁷ Die Landes-Zeitung übernimmt diese Grundhaltung nicht, veröffentlicht aber die vom betroffenen ungarischen Handelsminister in Wiener Zeitungen bereits dementierte⁴⁸ Meldung, die ihn in Zusammenhang mit der großserbischen Bewegung bringt.⁴⁹ Die Zeitungen stützten sich dabei offenbar auf einen Bericht in der Reichspost vom 29. Oktober. Es geht dabei allerdings weniger um ein Pauschalurteil über Ungarn, vielmehr wird hier Politik wider der Partei des Handelsministers gemacht, gegen die es nur ein Heilmittel gebe, die „Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes in Ungarn, durch die das königstreue Volk zur Bestimmung der Geschichte Ungarns berufen wird.“⁵⁰ Schon zu Beginn der Krise berichtet die Reichspost von „Magyarische[n] Gelüsten“⁵¹ und sieht dahinter den Handelsminister. So scheint die Reichspost Ungarn gegenüber hinsichtlich seiner Politik skeptisch eingestellt zu sein,⁵² ein Grundtenor, den die Vorarlberger Zeitungen Tagblatt und Volksblatt noch weiter ausbauen, während die Neue Freie Presse weitestgehend neutral über die politischen Besprechungen der Annexion in Ungarn berichtet.⁵³

Das ‚agitorische Serbien‘

Während der gesamten Krise ändert sich in der Berichterstattung an der positiven Haltung gegenüber der eigenen Regierung nichts, die hier untersuchten Zeitungen suchen die Gründe für die Krise bei den anderen beteiligten Mächten: vor allem bei Serbien und zum Teil beim russischen Zarenreich. In der Hochphase der Krise, im Frühjahr 1909, schreibt das Volksblatt: „Der Weltkampf des Deutschtums und des Slawentums ist die Signatur der Zukunft.“⁵⁴ Diese Annahme beherrscht die Zeitungen schon bevor

45 Die neue Balkanpolitik. In: Vorarlberger Volksblatt, 9. Oktober 1908, S. 3.

46 Letzte Post. Wien. In: Vorarlberger Volksblatt, 31. Oktober 1908, S. 3.

47 Zur Annexion Bosniens. In: Bregenzer Tagblatt, 31. Dezember 1908, S. 1.

48 Handelsminister Kossuth und die großserbische Bewegung. In: Neues Wiener Tagblatt, 30. Oktober 1908, S. 2.

49 Sensationelle Enthüllungen zur großserbischen Bewegung. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 2. November 1908, S. 2.

50 Die Pluralverschwörer. Die Kossuthpartei und Serbien. In: Reichspost, 29. Oktober 1908, S. 1 f.

51 Magyarische Gelüste. In: Reichspost, 11. Oktober 1908, S. 4.

52 Vgl. Das Regime der magyarischen Koalition. In: Reichspost, 13. Oktober 1908, S. 4; Die Hegemonie der Magyaren. Von einem Deutschen aus dem Banat. In: Reichspost, 14. Oktober 1908, S. 1.

53 Vgl. Die Annexionsdebatte in der ungarischen Delegation. In: Neue Freie Presse, 13. Oktober 1908, S. 3 f.; Die staatsrechtliche Stellung Bosniens und der Herzegowina. In: Neue Freie Presse, 14. Oktober 1908, S. 7.

54 Die schleichende Krisis. In: Vorarlberger Volksblatt, 3. März 1909, S. 2.

die Annexion verkündet wird. Die drei Vorarlberger Zeitungen veröffentlichten Artikel, in denen sie den serbischen König Peter in Verbindung mit der Ermordung seines Vorgängers bringen.⁵⁵ Das Tagblatt vom 4. Oktober und die Landes-Zeitung vom 6. Oktober schreiben, dass „Belgrad der Mittelpunkt einer Agitation ist, die sich die Revolutionierung Bosniens und der Herzegowina zum nächsten Ziel nahm.“⁵⁶ Im Volksblatt vom 3. Oktober wird die Agitation mit dem serbischen Kronprinz in Verbindung gebracht, der nicht ruhen wolle, bis die beiden okkupierten Gebiete zu Serbien gehören würden.⁵⁷ Wahrscheinlich bedienten sich die lokalen Zeitungen hier bei der Neuen Freien Presse, worin derselbe Artikel bereits am 1. Oktober erschien,⁵⁸ doch passen die Ausführungen in das antiserbische Bild, das die Vorarlberger Zeitungen während der Krise zeichnen. Wurde am 7. Oktober von einer Unzufriedenheit in Belgrad berichtet,⁵⁹ war am folgenden Tag von kriegslustiger Stimmung die Rede – „wir in Serbien sind alle fest entschlossen, entweder mit Bosnien und der Herzegowina zusammen zu leben oder mit unseren Stammesbrüdern zu sterben.“⁶⁰ Auch das Volksblatt berichtet von einer kriegerischen Stimmung in den Straßen.⁶¹ Im Vergleich zu den reichsweiten Zeitungen vermitteln die Vorarlberger Blätter eine eigene Botschaft. Während etwa die Neue Freie Presse und die Wiener Zeitung verdeutlichen, dass es sich um von Studenten getragene Proteste handelt,⁶² wird dieses Detail in der Vorarlberger Presse unterschlagen und somit die Bedeutung der Demonstrationen verstärkt. In dieser ersten Phase berichten die Blätter auch von einem mäßigen Einfluss des serbischen Kabinetts.⁶³ Während laut Volksblatt der überwiegende Teil der Abgeordneten für den Frieden stünde,⁶⁴ heißt es laut Landes-Zeitung, dass „alle Abgeordneten kriegslustig seien, daß aber die überwiegende Majorität trotzdem mit Rücksicht auf die Staatsinteressen den Krieg wenigstens für den Moment verschieben wolle.“⁶⁵

Folglich wird in Vorarlberg das Bild von einem ‚agitatorischen Serbien‘ aufrechterhalten, oft mit dem Hinweis auf den Kronprinzen Georg, der vor

55 Die Ermordung des Vorgängers ging nicht vom König aus, sondern von Verschwörern im Militär, die ihn auf den Thron hievten und auf deren Unterstützung der neue König angewiesen war. Vgl. CLARK, *The Sleepwalkers*, S. 10–14 f.

56 Serbien. König Peter und die revolutionäre großserbische Bewegung. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 6. Oktober 1908, S. 1; Eine Bloßstellung des Königs von Serbien. In: Bregenzer Tagblatt, 4. Oktober 1908, S. 2.

57 Zur Ermordung des serbischen Königs Alexander. In: Vorarlberger Volksblatt, 3. Oktober 1908, S. 2.

58 König Peter und die revolutionäre großserbische Bewegung. In: Neue Freie Presse, 1. Oktober 1908, S. 8.

59 Die Annexion der Okkupationsländer. In: Vorarlberger Volksblatt, 7. Oktober 1908, S. 2.

60 Serbien. Die Serben – kriegslustig. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 8. Oktober 1908, S. 2.

61 Kriegsstimmung in Serbien. In: Vorarlberger Volksblatt, 11. Oktober 1908, S. 3.

62 Die Vorgänge in Serbien. Fortdauer der österreichfeindlichen Demonstrationen. In: Reichspost, 10. Oktober 1908, S. 2; Die Stimmung in Belgrad. In: Neue Freie Presse, 10. Oktober 1908, S. 4; Serbien. Belgrad. In: Wiener Zeitung, 10. Oktober 1908, S. 12.

63 Die neue Balkanpolitik. In: Vorarlberger Volksblatt, 8. Oktober 1908, S. 3; Oesterreich-Ungarn. Die serbische Hetze gegen Oesterreich. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 10. Oktober 1908, S. 1.

64 Die Wirren auf dem Balkan. In: Vorarlberger Volksblatt, 13. Oktober 1908, S. 2.

65 Serbien. Die serbische Stupschtina. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 12. Oktober 1908, S. 2.

einem Krieg nicht Halt machen wollte, um die Annexion zu verhindern.⁶⁶ So sieht die Landes-Zeitung eine anhaltende Kriegsstimmung,⁶⁷ während das Volksblatt über das Aufrüsten Serbiens berichtet.⁶⁸ Erst dieser Bericht beschreibt die Straßendemonstrationen als von Studenten und „unbeschäftigten Agitatoren“ veranstaltet und stellt die reale Politik getrennt von der vermeintlichen Stimmung des Volkes dar. Im November fasst das Volksblatt zusammen, dass Serbien den Langmut Österreich-Ungarns auf die äußerste Probe stelle, „da die Agitationen und Provokationen, die von offizieller wie inoffizieller Seite gegen unsere Monarchie seit der Annexion Bosniens inszeniert werden, in unverminderter Stärke anhalten.“⁶⁹ In der Landes-Zeitung wird Ende November von serbisch-montenegrinischen „Insurrektionsplänen“⁷⁰ berichtet. Im Dezember schildert sie, dass das Bündnis zwischen Serbien und Montenegro eine Verständigung zur Wirkungssphäre beider Länder sei: Bosnien solle Serbien zugesprochen werden, während Montenegro die Herzegowina erhalte.⁷¹ Das Volksblatt dazu: „Das Fell des Bären hätten die beiden Zaunstaaten jetzt glücklich zerlegt, itz brauchen sie nur noch den Bären selber.“⁷² Eine eigentlich an das serbische Parlament gerichtete Rede⁷³ des serbischen Außenministers wird im Januar herangezogen, um von Serbien als kleinem „Gernegroß“ zu schreiben,⁷⁴ der die Donaumonarchie in „frechster Weise“ herausfordere. Laut Tagblatt rede man sich in Belgrad ein, dass „Serbien im Mittelpunkt der Politik stehe und in der Lage sei, einen Weltkrieg zu entfachen“⁷⁵ und auch die Landes-Zeitung sieht Serbien auf den Krieg hinarbeiten, „obwohl doch gerade dieses Balkanvölkchen, welches, frei von jeder militärischer Leistungsfähigkeit sich nur durch sein Maulheldentum auszeichnet [...], wahrlich keinen Anlaß zu solcher politischer Brandstiftung hätte.“⁷⁶ In der Neuen Freien Presse wurden die Ereignisse im Parlament am 3. und 4. Januar 1909 differenzierter behandelt, die Rede in einem Telegramm am 3. sehr wohl als kriegerisch bezeichnet, aber auch ausgeführt, dass es sich um einen populistischen Zug des Ministers handle.⁷⁷ Am 4. Januar wurde klar gestellt, dass Serbien ein „autonomes türkisches Vasallenfürstentum“ fordere, die dementsprechend verabschiedete Resolution aber nicht davon spreche,

66 Er bot sich in einer Rede im Oktober 1908 in Belgrad als Anführer in einem Befreiungskrieg für die annektierten Gebiete an. Vgl. CLARK, *The Sleepwalkers*, S. 34.

67 Serbien. Anhaltende Kriegsstimmung. In: *Vorarlberger Landes-Zeitung*, 28. Oktober 1908, S. 3

68 Das intrigante Albion — serbischer Kriegsschatzmeister! In: *Vorarlberger Volksblatt*, 29. Oktober 1908, S. 1.

69 Die Umwälzung auf dem Balkan. In: *Vorarlberger Volksblatt*, 18. November 1908, S. 1.

70 Serbien. Serbisch-montenegrinische Pläne. In: *Vorarlberger Landes-Zeitung*, 23. November 1908, S. 1.

71 Serbien. Zur Lage. In: *Vorarlberger Landes-Zeitung*, 11. Dezember 1908, S. 2.

72 Die Lage am Balkan. In: *Vorarlberger Volksblatt*, 13. Dezember 1908, S. 4.

73 SKRIVAN, *Schwierige Partner*, S. 159.

74 Der serbische Frosch bläht sich auf. In: *Vorarlberger Volksblatt*, 6. Januar 1909, S. 2.

75 Ein erstes Wort an Serbien. In: *Bregenser Tagblatt*, 8. Januar 1909, S. 1.

76 Die Serben als Brandstifter. In: *Vorarlberger Landes-Zeitung*, 9. Januar 1909, S. 1.

77 Die Rede des Ministers Milovanovic. In: *Neue Freie Presse*, 3. Januar 1909, S. 7.

dass Serbien dafür Krieg führen wolle. Die Rede des Außenministers und die Resolution hätten „Bedeutung für die serbische Parteipolitik, im übrigen aber ist nichts durch sie geändert.“⁷⁸ Im Gegensatz dazu titelte die Reichspost am 3. Januar „Serbien will den Krieg!“⁷⁹ sah in der Rede den Übergang des Ministers „in das Lager der ärgsten Kriegsstürmer.“ Die Monarchie könne nicht die „Belgrader Gernegroßen auf sich herumtrampeln lassen [...] Nun hört die Nachsicht auf.“ Bezüglich der Resolution wurde am 4. Januar schließlich von einer „Zumutung an eine Großmacht“ geschrieben, die zeige, dass „der Größenwahn in Serbien bereits alle Köpfe verwirrt hat.“⁸⁰ Die Vorarlberger Zeitungen folgen in ihrer Berichterstattung also der aggressiveren Rhetorik der Reichspost und nicht jener der Neuen Freien Presse.⁸¹

Am Höhepunkt der Krise im März 1909 wird Serbien weiterhin Kriegslust unterstellt beziehungsweise eine „intransigente Haltung“,⁸² da man die Ratschläge der Mächte ignoriere und versuche, auf die Doppelmonarchie Druck auszuüben. Das Volksblatt befürchtet eine weitere Verschleppung der Krise durch „das Lumpenpack an der Save“⁸³ bis Serbien einlenke oder Österreich-Ungarn die Waffen sprechen lasse. Als Reaktion auf eine als ungenügend bezeichnete Zirkularnote Belgrads titelt das Volksblatt sogar „Schluß oder Schuß!“⁸⁴ und schildert das Verhalten der serbischen Regierung als Hohn, während das Tagblatt meint, Serbien wolle den Weltkrieg.⁸⁵ Hier titelt sogar die Reichspost weniger aggressiv „Die Sophisten von Belgrad“ und fordert nur die serbische Abrüstung, da sonst die diplomatischen Mittel für Österreich-Ungarn bald erschöpft seien.⁸⁶ Selbst als die Kriegsgefahr durch den Thronverzicht Georgs und das Einlenken des Zarenreichs gebannt ist, warnt das Volksblatt, dass

„der Krieg [...] ja nur schlafen gegangen [sei], um wieder zu erstehen, vielleicht nach Jahr und Tag, wenn bessere Aussichten der Kriegsschürer, der Viererentente, auf Ueberwältigung der europäischen Zentralmächte gegeben sind. Das glaubt doch heute kein Mensch mehr, daß ein Krieg gegen Serbien sich bloß auf diesen kleinen Pufferstaat beschränkt hätte.“⁸⁷

78 Der Beschluß der Skupschtina für die Autonomie Bosniens. In: Neue Freie Presse, 4. Januar 1909, S. 1.

79 Die Vorgänge in Serbien und Montenegro. Serbien will den Krieg! Eine Kriegsrede des serbischen Ministers des Aeußeren. In: Reichspost, 3. Januar 1909, S. 2 f.

80 Die Vorgänge in Serbien und Montenegro. Die Stupschtina für ein türkisches Vasallenfürstentum Bosnien-Herzegovina. In: Reichspost, 4. Januar 1909, S. 3.

81 Der ebenfalls ein serbophober Schreibstil attestiert werden kann. Vgl. Petronilla EHRENPREIS, Die ‚reichsweite‘ Presse in der Habsburgermonarchie, S. 1752 f.

82 Der Eindruck des serbischen Ministerratsbeschlusses in Wien. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 5. März 1909, S. 1.

83 Die serbischen Störenfriede. In: Vorarlberger Volksblatt, 5. März 1909, S. 1.

84 Schluß oder Schuß! In: Vorarlberger Volksblatt, 18. März 1909, S. 1.

85 Serbien will einen Weltkrieg. In: Bregenzer Tagblatt, 23. März 1909, S. 2.

86 Die Sophisten von Belgrad. In: Reichspost, 16. März 1909, S. 1 f.

87 Nur Waffenstillstand. In: Vorarlberger Volksblatt, 2. April 1909, S. 1.

Auch die Landes-Zeitung betont, dass „die Serben auf das Endziel nicht verzichtet haben, sondern daß die großserbische Propaganda bei geeigneter Zeit wieder aufleben wird.“⁸⁸

Die Vorarlberger Zeitungen beurteilen somit allesamt das Handeln Serbiens kritischer als ihre reichsweiten Pendanten. So sieht die Reichspost hinter dem Einlenken vor allem eine Unterwerfung und den Verzicht auf die großserbischen Pläne, die seit „Jahren in den Mittelpunkt des ganzen nationalen Lebens gestellt worden waren und tatsächlich der ‚gegenwärtigen Politik Serbiens‘ ihre Richtung gegeben hatte.“⁸⁹ Sie verdeutlicht auch, wieso die Annexion für Serbien schmerzhaft sei. Unruhen in Belgrad werden in der Neuen Freien Presse hingegen als innenpolitische Demonstrationen dargestellt⁹⁰ und nicht als Ausdruck einer generellen Kriegslust. Die Vorarlberger Blätter zeigen damit den politischen Akteur Serbien wesentlich undifferenzierter und negativer. Womöglich hängt dies mit dem politischen Hintergrund Vorarlbergs zusammen, der katholisch beziehungsweise liberal/deutschnational geprägt war. Eine andere Erklärung könnte darin liegen, dass negative Berichte in Zeitungen in Vorarlberg kein Korrektiv durch direkte Kontakte mit Menschen vom Balkan fanden. Sie dienten vielleicht gerade deshalb als willkommene Projektionsfläche für Befürchtungen und Schuldzuschreibungen.

Die Angst vor dem Panslawismus und das vermeintliche Doppelspiel des Russischen Reichs

Das Russische Reich spielte in der Annexionskrise eine Schlüsselrolle - immerhin galt es als Schutzmacht des Slawentums und wurde von weiten Teilen der russischen Presse auch als solche verstanden beziehungsweise dargestellt.⁹¹ Außenminister Alexander Iswolski wurde schon im Vorfeld der Annexion über diese informiert. Er erklärte sich bereit, nicht zu intervenieren, wenn Österreich-Ungarn, wie erwähnt, in der Dardanellen-Frage auf russischer Seite eintreten würde.⁹² Zu Beginn der Krise ist das in den Vorarlberger Zeitungen transportierte Bild vom Zarenreich noch ein differenziertes. So berichtet das Volksblatt, möglicherweise der Neue Freie Presse⁹³ folgend, von der Erbitterung der russischen Presse über die Annexion beziehungsweise von „geharnischten Artikeln gegen Österreich und teilweise auch Deutschland“.⁹⁴ Die Landes-Zeitung berichtet, die von „Paris, Petersburg und London“ vorgeschlagene Idee der Konferenz trage „die russische Fabrikmarke“. Das Zarenreich habe „ernstlichen Grund verschnuipft zu sein“, da es von „jeher Anspruch darauf erhob,

88 König Peters Glück und – Ende? In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 3. April 1909, S. 1.

89 Die Erklärung Serbiens. In: Reichspost, 1. April 1909, S. 2.

90 Aufregung in Belgrad über die Abdikation. In: Neue Freie Presse, 26. März 1909, S. 3.

91 CLARK, *The Sleepwalkers*, S. 86 f.

92 BRIDGE, Aehrenthal, Izvolsky, Grey and the Annexation of Bosnia, S. 415–417.

93 Der Eindruck der österreichisch-ungarischen Aktion in Petersburg. In: Neue Freie Presse, 7. Oktober 1908, S. 5.

94 Letzte Post. Wien. In: Vorarlberger Volksblatt, 8. Oktober 1908, S. 5.

auf dem Balkan eine führende Rolle zu spielen, und, nachdem es sich [sic!] in dieser Rolle mit Oesterreich-Ungarn teilen musste, sich auch hier in gewissem Sinne beiseite geschoben sieht.⁹⁵ Die Landes-Zeitung weist – wie die Neue Freie Presse⁹⁶ – darauf hin, dass auf einer Konferenz auch die Dardanellen-Frage behandelt werden solle und urteilt, dass ein solcher Kongress zu Lasten des Osmanischen Reichs gehe. Auch das Volksblatt argumentiert in diese Richtung, denn „wenn die Meerengen geöffnet werden sollten und die russische Kriegsflotte nach Belieben im Marmarameere kreuzen dürfte, so bedeute dies das Ende der Türkenherrschaft in Konstantinopel.“⁹⁷ Da in der Annexionsproklamation jeder Hinweis auf die Dardanellen fehlte, womit man sich ja, wie erwähnt, die Duldung des Zarenreichs erkaufte hatte, war die russische Regierung tatsächlich verärgert⁹⁸ und arbeitete auf eine Konferenz hin, bei der die Annexion behandelt werden sollte. Die Vorarlberger Blätter drehen diese Entwicklung so, als ginge es bei dieser Konferenz vordergründig um die Dardanellen. Für das Tagblatt ist die Dardanellen-Frage sogar der eigentliche Anlass⁹⁹ für die Konferenz. Während die Vorarlberger Zeitungen die Annexion legitimieren, welche ja so wie die Lösung der Dardanellen-Frage im Sinne des Russischen Reichs indirekt dem Osmanischen Reich schade, diskreditieren sie die russischen Ambitionen und unterstellen dem Zarenreich imperialistische Ziele. Die Vorarlberger Zeitungen reflektieren nicht, dass die Konferenz auch von Frankreich¹⁰⁰ und Großbritannien¹⁰¹ gefordert wurde. Sie sind vielmehr im Herbst 1908 mit der Unklarheit darüber beschäftigt, ob das Russische Reich etwaige Kompensationsforderungen Serbiens auf einer Konferenz unterstützen würde¹⁰² oder nicht.¹⁰³ Diesbezüglich transportiert das Volksblatt wieder die Angst vor einem vereinten Slawentum.¹⁰⁴ Der russische Außenminister wird dabei immer wieder negativ dargestellt, weil er an der Konferenz festhielt und bestritt, vorab von den Annexionsabsichten informiert worden zu sein.¹⁰⁵ Als im Dezember alle Zeitungen über seine Rede in der Duma berichten, prophezeit das Volksblatt im Vorfeld, dass die Rede in das „bisher von Rußland in der Balkanfrage getriebene Doppelspiel [...] keine Klarstellung der wahren Lage bringen“¹⁰⁶ werde. Die Rezeption der Rede fällt in allen Zeitungen schließlich verhalten positiv aus: Laut Tagblatt sei sie in Wiener Kreisen günstig beurteilt worden,¹⁰⁷ die Landes-Zeitung sieht in ihr

95 Ein neuer Orientkongress? In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 9. Oktober 1908, S. 1.

96 Der russische Konferenzvorschlag. In: Neue Freie Presse, 8. Oktober 1908, S. 8.

97 Die Möglichkeit eines Orientkrieges. In: Vorarlberger Volksblatt, 10. Oktober 1908, S. 1.

98 SKRIVAN, Schwierige Partner, S. 95 f.

99 Zur Lage am Balkan. In: Bregenzer Tagblatt, 15. Oktober 1908, S. 1.

100 SKRIVAN, Schwierige Partner, S. 101.

101 GEMEINHARDT, Deutsche und österreichische Pressepolitik, S. 250.

102 Letzte Nachrichten. Petersburg. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 2. November 1908, S. 4.

103 Letzte Nachrichten. Petersburg. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 4. November 1908, S. 4.

104 Letzte Post. Petersburg. In: Vorarlberger Volksblatt, 4. November 1908, S. 3 f.

105 BRIDGE, Aehrenthal, Izvolsky, Grey and the Annexation of Bosnia, S. 415.

106 Die Lage am Balkan. In: Vorarlberger Volksblatt, 25. Dezember 1908, S. 2.

107 Minister Iswolksi über die Balkanfrage. In: Bregenzer Tagblatt, 29. Dezember 1908, S. 2.

„die ziemlich bestimmte Versicherung, daß Rußland nicht gewillt sei einen Krieg heraufzubeschwören“¹⁰⁸ und das Volksblatt berichtet, man sehe eine Abschwächung einer „üblen Zirkularnote“,¹⁰⁹ über welche tags zuvor berichtet wurde und deren Inhalt „den Stempel intransigentener Denkart“¹¹⁰ trage, da darin weiter am Konferenzgedanken festgehalten werde.

Gleichsam mit der Zuspitzung der Krise im Februar 1909 werden die Formulierungen in den Zeitungen pointierter und schärfer. Die Landes-Zeitung insinuiert, das Zarenreich habe eine Vermittlungsaktion zum Scheitern bringen wollen und zudem die Absicht bekundet, auf der Seite Serbiens zu kämpfen, wenn Österreich-Ungarn den auf einer Konferenz beschlossenen Kompensationen an Serbien nicht nachkomme.¹¹¹ Die russische Politik sei „von Anfang an zwiespältig und unbeständig“¹¹² gewesen, sie ermutige einerseits Serbien und bemühe sich andererseits um eine friedliche Lösung. Im Tagblatt wird zeitgleich fälschlich von Rüstungen berichtet.¹¹³ Im Volksblatt ist von „lautem Säbelrasseln“ die Rede, das Zarenreich werde mit Serbien gemeinsame Sache machen, „falls Österreich-Ungarn sich nicht zu einer intereuropäischen Balkankonferenz und territorialen Entschädigung Serbiens bequeme.“¹¹⁴ Gleichzeitig berichtet das Blatt auch von der Auffassung Wiens, dass die Orientpolitik ein Versuch einer panslawistischen Nebenregierung sei. Selbst als das Russische Reich einer Intervention der Mächte in Belgrad zustimmt, befürchtet das Volksblatt weitere „Winkelzüge russischer Schaukelpolitik“.¹¹⁵ Es ist auch das katholische Volksblatt, das trotz einer Beilegung der Krise, die durch die offizielle Anerkennung der Annexion ermöglicht wurde, immer noch von panslawistischen Kreisen warnt, welche die „Faust in der Tasche“ ballen würden,¹¹⁶ denn „zähneknirschend vor Wut mußte die russische Regierung die Friedenslosung ausgeben.“¹¹⁷ Die Neue Freie Presse diente hier vermutlich als Vorlage,¹¹⁸ diese präsentierte die Ereignisse jedoch neutral. Wie schon bei Serbien zeigt sich auch bei der Berichterstattung über das Russische Reich in allen Vorarlberger Zeitungen ein negativeres Bild als in den reichsweiten. Im Falle des Volksblattes könnte der Grund in einer Skepsis gegenüber dem orthodoxen Christentum beziehungsweise dem Slawentum liegen, was auf Grund der deutschnationalen Grundhaltung auch für das Tagblatt gelten könnte.

108 Rußland und die Annexionsfrage. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 30. Dezember 1908, S. 2.

109 Iswolski und das Ausland. In: Vorarlberger Volksblatt, 30. Dezember 1908, S. 2.

110 Die österreichisch-russischen Beziehungen. In: Vorarlberger Volksblatt, 29. Dezember 1908, S. 1.

111 Verschärfung der äußeren Lage. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 24. Februar 1909, S. 1.

112 Rußland. Rußland und die Balkankrise. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 25. Februar 1909, S. 2.

113 Russische Kriegsrüstungen. In: Bregenzer Tagblatt, 25. Februar 1909, S. 2.

114 Die Spannung zwischen Österreich-Ungarn und Serbien. In: Vorarlberger Volksblatt, 25. Februar 1909, S. 2.

115 Zwischen Krieg und Frieden. In: Vorarlberger Volksblatt, 2. März 1909, S. 1.

116 Friedensbotschaft. In: Vorarlberger Volksblatt, 30. März 1909, S. 1.

117 Nur Waffenstillstand. In: Vorarlberger Volksblatt, 2. April 1909, S. 1.

118 Bestürzung in politischen Kreisen Rußlands über die Anerkennung der Annexion. In: Neue Freie Presse, 28. März 1909, S. 4; Russische Preßangriffe gegen Iswolsky. In: Neue Freie Presse, 29. März 1909, S. 3.

„Friedensstörend und alles beeinflussend“ – Großbritannien

Ein ähnlich negatives Bild wird auch von Großbritannien vermittelt, was womöglich auf die Neue Freie Presse zurückführbar ist, die laut Gemeinhard anglophob berichtete.¹¹⁹ Die britische Regierung war mit dem eigenmächtigen Vorgehen Österreich-Ungarns nicht einverstanden, da dies eine Änderung des Berliner Vertrages darstellte. Allerdings berichten die reichsweiten Zeitungen im Oktober davon, London wolle auf eine friedliche Lösung hinarbeiten.¹²⁰ In der Landes-Zeitung schreibt man hingegen, Großbritannien sei verärgert, weil „die Balkandinge sich nicht nur ohne, sondern gegen sein Zutun abgespielt haben.“¹²¹ Im Volksblatt erscheint Großbritannien als Friedensstörer, der „wieder einmal eine höchst treulose und für Europa gefährliche Politik inauguriert, um wie stets im Trüben fischen zu können.“¹²² Das Blatt sieht London hinter der Annexion, um damit Ungarn für die Entente zu gewinnen beziehungsweise die Doppelmonarchie zu spalten. Es sei auch London gewesen, das im Zarenreich die panslawistische Bewegung wieder zum Leben gebracht und gleichzeitig in Serbien die großserbische Bewegung entfacht habe.¹²³ Auch das Tagblatt sieht allmählich in Großbritannien einen Intriganten: Es sei seit jeher ein „Kernsatz der englischen Politik [gewesen], die Völker des europäischen Festlandes gegen einander auszuspielen, um als lachender Dritter mühelos Vorteile aus ihren Streitigkeiten einzuheimsen.“¹²⁴ London würde Serbien und Montenegro ermutigen, ihre „wahnwitzigen Treibereien“ gegen die Donaumonarchie fortzusetzen. Für das Scheitern von Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und dem Osmanischen Reich macht die Landes-Zeitung auch den englischen Einfluss verantwortlich.¹²⁵ Für das Volksblatt ist dies sogar ein Erfolg der britischen Diplomatie.¹²⁶ Abgerundet wird dieses Bild des vermeintlich alles beeinflussenden und intriganten Großbritanniens von der Behauptung, Großbritannien stelle den serbischen Kriegsschatzmeister dar, seien doch alle Beträge der Waffenlieferanten in Pest in Pfund bezahlt worden.¹²⁷ Im Volksblatt wird Großbritannien mit dem unliebsamen Serbien und Ungarn verknüpft. „In allen Ecken und Enden zündelt das britische Reich“,¹²⁸ wiederholt das Blatt im November, sieht wieder London als Unterstützer und Drahtzieher revolutionärer und kriegerischer

119 GEMEINHARD, Deutsche und österreichische Pressepolitik, S. 265.

120 Englische Minister über die Lage. Reden des Staatssekretärs Sir Edward Grey und des Premierministers. In: Reichspost, 9. Oktober 1908, S. 4; Rede des Staatssekretärs Grey. In: Neue Freie Presse, 8. Oktober 1908, S. 9; London, 8. Oktober. In: Wiener Zeitung, 9. Oktober 1908, S. 12.

121 Ein neuer Orientkongress? In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 9. Oktober 1908, S. 1.

122 Die Möglichkeit eines Orientkrieges. In: Vorarlberger Volksblatt, 10. Oktober 1908, S. 1.

123 Die Wahrheit über die bosnische Frage. In: Vorarlberger Volksblatt, 13. Oktober 1908, S. 1.

124 Englands „Friedensarbeit“. In: Bregenzer Tagblatt, 25. Oktober 1908, S. 1.

125 Englische Intrigane [sic!]. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 27. Oktober 1908, S. 2.

126 Die Unterhandlungen zwischen der Monarchie und der Türkei abgebrochen. In: Vorarlberger Volksblatt, 28. Oktober 1908, S. 1.

127 Das intrigante Albion – serbischer Kriegsschatzmeister! In: Vorarlberger Volksblatt, 29. Oktober 1908, S. 1.

128 Das Spiel mit dem Feuer. In: Vorarlberger Volksblatt, 24. November 1908, S. 1.

Strömungen. Generell arbeite man auf einen Krieg gegen das Deutsche Reich hin,¹²⁹ eine diplomatische Niederlage in der Annexion würde auch die von Großbritannien betriebene Einkreisung des Deutschen Reichs unterstützen.¹³⁰ Schließlich urteilt das Volksblatt im Januar sogar, dass „die gesamte öffentliche Meinung Oesterreichs der Ueberzeugung ist, daß alle Schwierigkeiten der Lage von dem englischen Einfluß auf die Balkanstaaten herrühren.“¹³¹ Somit folgt das Volksblatt der grundlegenden Englandkritik der Neuen Freien Presse. Diese berichtet, dass man überall der Meinung sei, London „stütze und kräftige jeden Arm, der mit feindseliger Absicht gegen uns ausgestreckt wird.“¹³² Diente die Neue Freie Presse dem Volksblatt wahrscheinlich als Vorlage, so wird diese jedoch trotzdem als Spitze der „ungarnfreundlichen Judenpresse“ diffamiert.¹³³ Im Vergleich dazu berichtet die Reichspost am folgenden Tag distanzierter von kritischen Pressestimmen in Großbritannien¹³⁴ und urteilt am 7. Januar, dass die englische Presse „in ihrem Hetzwerk halt machen“¹³⁵ wolle.

Ende Januar forderte eine amtliche Direktive alle Zeitungen auf, ihre anglophobe Polemik einzustellen,¹³⁶ doch noch am 28. Januar, dem Tag, als diese Weisung dem britischen Botschafter gemeldet wurde, schreibt das Volksblatt, dass London „offenkundig die Balkankrise zu einem Weltkrieg schüren will“¹³⁷. Und im Februar warnt das Volksblatt beim Bericht über den Besuch des englischen Königs beim deutschen Kaiser vor der britischen Unberechenbarkeit. Alle drei Zeitungen verknüpfen mit diesem Besuch die Hoffnung, dass sich die englisch-deutschen Spannungen auflösen.¹³⁸ Das Tagblatt formuliert den Wunsch nach einem Ende der „intriganten Politik Englands gegen den Dreibund“. Tatsächlich wird im Februar in der Berichterstattung der Zeitungen zumindest das Handeln der Politiker von dem der englischen Presse getrennt und die britische Beteiligung an einer Vermittlungsaktion neutral geschildert, jedoch bleibt die Berichterstattung über die unfreundliche Haltung der britischen Presse weiter bestehen.¹³⁹

Gegen Ende der Krise bemühen die Vorarlberger Zeitungen weiter ein zwiespältiges Bild. Die Neue Freie Presse schreibt: „In den englischen

129 Telegramme. Paris. In: Vorarlberger Volksblatt, 13. Dezember 1908, S. 6; Eine Friedensaktion Frankreichs? In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 14. Dezember 1908, S. 3.

130 Politische Weihnachten. In: Vorarlberger Volksblatt, 25. Dezember 1908, S. 2.

131 Oesterreich und England. In: Vorarlberger Volksblatt, 10. Januar 1909, S. 2.

132 Wien, 5. Januar. In: Neue Freie Presse, 6. Januar 1909, S. 2.

133 Oesterreich und England. In: Vorarlberger Volksblatt, 10. Januar 1909, S. 2.

134 Die „Times“ über die Demission des serbischen Kabinetts. In: Reichspost, 6. Januar 1909, S. 3.

135 Kommentare der Rede Milovanovic' in der ausländischen Presse. In: Reichspost, 7. Januar 1909, S. 2.

136 GEMEINHARD, Deutsche und österreichische Pressepolitik, S. 267.

137 Die Spannung zwischen Bulgarien und der Türkei. In: Vorarlberger Volksblatt, 28. Januar 1909, S. 1.

138 Das englische Königspaar in Berlin. In: Vorarlberger Volksblatt, 11. Februar 1909, S. 2; Deutsches Reich. Das englische Königspaar in Berlin. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 11. Februar 1909, S. 2; Das englische Königspaar. In: Bregenzer Tagblatt, 11. Februar 1909, S. 1.

139 Die Lage am Balkan. In: Vorarlberger Volksblatt, 23. Februar 1909, S. 2; Englands Hetze gegen Oesterreich. In: Bregenzer Tagblatt, 25. Februar 1909, S. 1.

Regierungskreisen hofft man noch immer auf Erhaltung des Friedens¹⁴⁰ beziehungsweise „England ist [...] aufrichtig und energisch gewillt, den Krieg hintanzuhalten und die Basis einer Annäherung zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn zu schaffen.“¹⁴¹ Im Gegensatz dazu interpretiert die Landes-Zeitung die Furcht vor dem Deutschen Reich als Hauptgrund für das Handeln Großbritanniens während der Krise. Das Inselreich betreibe eine „Flottenagitation“.¹⁴² Sachlicher berichtet zuvor die Reichspost über diese Flottenpläne,¹⁴³ allerdings ohne einen Bogen zur Annexionskrise zu spannen. Das Tagblatt hingegen schreibt, dass hinter der Entschiedenheit, mit der Großbritannien gegen die Doppelmonarchie Front gemacht habe, das enge Bundesverhältnis zwischen Wien und Berlin stecke. „In London zielte man nach Berlin als man seine Geschosse gegen Wien richtete.“¹⁴⁴ Die englische Presse hetze nicht mehr gegen die Donaumonarchie, sondern sie warne vor dem Bundesgenossen – „durchsichtige Treibereien“. Den Versuch des englischen Kabinetts, die Donaumonarchie dazu zu bewegen, Serbien entgegenzukommen, schildert die Landes-Zeitung als einen „ungebetenen und anmaßenden“ Vorschlag.¹⁴⁵ Selbst als Großbritannien der friedlichen Lösung zustimmte, resümiert das Volksblatt: „England spann die Fäden weiter, um Oesterreich-Ungarn als den Bundesgenossen des deutschen Reiches zu schwächen oder gar zu vernichten.“ Man sei, so das Blatt weiter, in London sehr ungehalten darüber, dass „es nicht zu einem europäischen Krieg kommt, in welchem man die deutsche Flotte zerstören und aus welchem man sich nach Belieben zurückziehen könne, um Rußland und Frankreich für England bluten zu lassen.“¹⁴⁶ Zwar sieht auch die Neue Freie Presse die Krise geprägt vom Gegensatz zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien, doch sagt sie friedliche Zeiten voraus¹⁴⁷ und spricht von einem „Entgegenkommen der englischen Diplomatie“.¹⁴⁸ Ein solches Entgegenkommen wird auch in der Reichspost erwähnt, habe man in London doch Abstand davon genommen, auf ein gleichzeitiges Abrüsten Österreich-Ungarns und Serbiens zu bestehen.¹⁴⁹

Während die reichsweiten Zeitungen den Beitrag Londons also positiv verstehen, bleiben die Landes-Zeitung und das Volksblatt bei ihren Warnungen, schreiben von Einkreisungsversuchen¹⁵⁰ beziehungsweise dass man in London

140 Diskussion über die in Wien abgegebene englische Meinungsäußerung. In: Neue Freie Presse, 23. März 1909, S. 4.

141 Der heutige Stand der auswärtigen Krise. In: Neue Freie Presse, 24. März 1909, S. 1 f.

142 Englands Germanophobie. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 24. März 1909, S. 1.

143 Die schwarze Woche in England. In: Reichspost, 23. März, S. 1 f.

144 Eine Zurechtweisung Englands. In: Bregenzer Tagblatt, 25. März 1909, S. 1.

145 Oesterreich-Ungarn. Ein neues Friedenshindernis. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 29. März 1909, S. 1.

146 Friedensbotschaft. In: Vorarlberger Volksblatt, 30. März 1909, S. 1.

147 Der Friede. In: Neue Freie Presse, 30. März 1909, S. 1.

148 Die Lösung der Krise. In: Neue Freie Presse, 30. März 1909, S. 2.

149 Die Vorgeschichte der österreichisch-englischen Verständigung. In: Reichspost, 30. März 1909, S. 2 f.

150 Nervöse Stimmung in England. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 1. April 1909, S. 1.

um jeden Preis den Krieg mit dem Deutschen Reich wolle.¹⁵¹ Es scheint so, als müssten die reichsweiten Zeitungen bedachter sein, da sie auch in London wahrgenommen wurden.

Der ‚fordernde Bündnispartner‘ Italien

Werden Serbien, das Zarenreich und Großbritannien von den Vorarlberger Zeitungen größtenteils negativ gezeichnet, so ist die Darstellung Italiens etwas positiver. Das Volksblatt betrachtet den südlichen Bündnispartner zunächst allerdings argwöhnisch. Zu Beginn der Krise wird in der Landes-Zeitung und dem Tagblatt von Verhandlungen über mögliche Kompensationen zwischen Wien und Rom berichtet,¹⁵² konkret geht es um die Öffnung des adriatischen Hafens Antivari, der unter österreichisch-ungarischer Kontrolle stand. Das Volksblatt hingegen berichtet von einer italienisch-russischen Übereinkunft,¹⁵³ während die oft als Vorbild dienende Reichspost schreibt, die beiden Regierungen seien an das Wiener Kabinett herangetreten.¹⁵⁴ Diese Meldungen über direkte Verhandlungen der beiden Bündnispartner klingen positiver als die Darstellung des Volksblatt, das Italien vom allmächtigen Großbritannien beeinflusst sieht¹⁵⁵ und vor italienischen Expansionswünschen warnt,¹⁵⁶ bevor es ausführt, dass im Kriegsfall zwischen Österreich-Ungarn und Serbien „es auch keine Überraschung [wäre], wenn Italien an Österreich den Krieg erklären würde“.¹⁵⁷ Das Tagblatt berichtet hingegen am Folgetag von einem mäßigen Einfluss Italiens auf Serbien.¹⁵⁸ Allerdings bedient auch diese Zeitung die Angst vor dem Wegfall des Bündnispartners, wenn es berichtet, dass man in Paris versuche, Italien vom Dreibund zu lösen.¹⁵⁹ Das Volksblatt ist gegen ein Entgegenkommen bezüglich der Öffnung des Hafens von Antivari, denn „eine Nachgiebigkeit der Wiener Regierung würde augenscheinlich die Schwäche Österreichs dokumentieren und dann werde sich die irredentistische-montenegrinisch-serbische Bewegung erst recht steigern.“¹⁶⁰ Eine Rede des italienischen Außenministers im Dezember wird nur vom Volksblatt negativ gewertet: Berichten Landes-Zeitung und Tagblatt davon, dass Rom die Balkanländer ermahnt habe, ruhig zu bleiben und man dem Dreibund treu bleiben wolle,¹⁶¹ so kommt das Volksblatt zum Schluss, der Dreibund und

151 Nur Waffenstillstand. In: Vorarlberger Volksblatt, 2. April 1909, S. 1.

152 Drahtnachrichten. Rom. In: Bregenzer Tagblatt, 9. Oktober 1908, S. 3; Letzte Nachrichten. Rom. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 9. Oktober 1908, S. 3.

153 Die Lage auf dem Balkan. In: Vorarlberger Volksblatt, 10. Oktober 1908, S. 1.

154 Die europäische Konferenz. Die Vorarbeiten der Kabinette. In: Reichspost, 10. Oktober 1908, S. 3.

155 Die Möglichkeit eines Orientkrieges. In: Vorarlberger Volksblatt, 10. Oktober 1908, S. 1.

156 Neue Ziele der österreichischen Balkanpolitik. In: Vorarlberger Volksblatt, 11. Oktober 1908, S. 3.

157 Zur Annexion der Okkupationsländer. In: Vorarlberger Volksblatt, 14. Oktober 1908, S. 1.

158 Zur Lage am Balkan. In: Bregenzer Tagblatt, 15. Oktober 1908, S. 1.

159 Drahtnachrichten. Rom. In: Bregenzer Tagblatt, 15. Oktober 1908, S. 3.

160 Italien gegen Österreich. In: Vorarlberger Volksblatt, 29. Oktober 1908, S. 2.

161 Österreich und Italien. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 7. Dezember 1908, S. 1; Dreibund und Italien. In: Bregenzer Tagblatt, 8. Dezember 1908, S. 2.

Österreich-Ungarn hätten „nicht viele Freundlichkeiten erfahren“,¹⁶² es sei klar zum Ausdruck gekommen, dass sich Italien vom Dreibund lösen wolle.

Neben dem Volksblatt¹⁶³ schreibt auch die Landes-Zeitung¹⁶⁴ über negative Pressestimmen aus Italien und legt ihrem Bericht ein nüchternes Schreiben eines italienischen Politikers bei, das ein angespanntes Verhältnis zwischen den beiden Bündnispartnern suggeriert. Zwar bleibt die Landes-Zeitung wesentlich sachlicher, doch offenbart sich in ihrer Berichterstattung zum Schluss der Krise eine leichte Skepsis gegenüber Italien, wenn sie zuerst von italienischen Rüstungen an der Grenze zur Donaumonarchie berichtet, um dann einen Bericht der französischen Temps wiederzugeben, wonach man in Paris sicher sei, Italien wäre mehr der Entente zuzurechnen, im Kriegsfall hätte Österreich „den Dreibund unter einem italienischen Angriff dahinschwinden gesehen.“¹⁶⁵ Auch wenn das Volksblatt Italien einen Beitrag zur Lösung der Krise zugesteht, verdeutlicht das Blatt auch, dass es dafür in Form der Öffnung des Hafens von Antivari entschädigt wurde.¹⁶⁶ Die reichsweite Presse berichtet hingegen über Italien zurückhaltender beziehungsweise nur nebensächlich.¹⁶⁷ Die intensivere Berichterstattung ist womöglich auf den großen Anteil italienischsprechender Arbeiter zurückzuführen, die nach Vorarlberg gezogen waren. Sie stellten die größte Minderheit dar.¹⁶⁸

Das im Lauf der Krise ‚immer mehr friedensfördernde‘ Frankreich

Das Frankreichbild der Vorarlberger Zeitungen ist tendenziell positiv. Über die Reaktion aus Paris auf die Annexion sind sie jedoch enttäuscht, fordere man doch auch dort eine Konferenz, ganz in der Rolle des „getreuen Sekundanten“ des Zarenreiches.¹⁶⁹ Alleine schon der aus Duellen beziehungsweise Messuren von der Landes-Zeitung gewählte Begriff des Sekundanten verdeutlicht, dass Frankreich entgegen den Interessen Wiens handelt. Das Volksblatt sieht hinter der Konferenzidee vor allem den Wunsch Frankreichs, seine eigenen Interessen in Marokko zu stärken – nachdem man in Paris zuvor die Eröffnung der Annexion „mit soviel Freundlichkeit und Beistimmung aufgenommen [habe], daß jeder Diplomat die ehrliche Zustimmung aus den Worten heraushören mußte.“¹⁷⁰

Frankreich wird zum einen also unterstützend beschrieben, zum anderen das Bild transportiert, es würde der Politik Großbritanniens und der des

162 Italien und Österreich. In: Vorarlberger Volksblatt, 8. Dezember 1908, S. 2.

163 Irredentistische Hetze gegen Österreich. In: Vorarlberger Volksblatt, 22. Januar 1909, S. 1.

164 Italien. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 24. Februar 1909, S. 2.

165 Italien. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 29. März 1909, S. 2.

166 Friedensbotschaft. In: Vorarlberger Volksblatt, 30. März 1909, S. 1.

167 Die Lösung der Krise. In: Neue Freie Presse, 30. März 1909, S. 2; Serbien beugt sich bedingungslos. In: Reichspost, 31. März 1909, S. 2.

168 WEITENSFELDER, „Römlinge“ und „Preußenseuchler“, S. 14.

169 Ein neuer Orientkongress? In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 9. Oktober 1908, S. 1.

170 Die Möglichkeit eines Orientkrieges. In: Vorarlberger Volksblatt, 10. Oktober 1908, S. 1.

Zarenreichs bezüglich einer Konferenz nur schweren Herzens folgen, da diese weg vom Frieden führe. Den Grund dafür sieht die Landes-Zeitung in einer gewissen Angst vor dem Deutschen Kaiserreich.¹⁷¹ Die Darstellung einer widersprüchlichen Haltung Frankreichs setzt sich Ende Oktober fort. So schreibt das Volksblatt am 28. Oktober, Frankreich würde keine Konferenz beschicken, die ohne die Vertreter Österreich-Ungarns abgehalten würde¹⁷² und dass Paris mäßigend auf Petersburg einwirke.¹⁷³ Im Tagblatt ist sogar die Rede davon, Frankreich wünsche keine Diskussion über die Annexion auf einer Konferenz.¹⁷⁴ Frankreich unterstützt also sowohl die Interessen seiner Bündnispartner eine Konferenz betreffend, aber auch den Standpunkt Wiens bezüglich des Inhalts einer solchen Konferenz.

Die Zeitungen verschweigen also den französischen Wunsch nach einer Konferenz nicht, sie hinterfragen auch die Motive, aber sie stellen Frankreich weniger negativ dar als seine Bündnispartner. Dies zeigt sich auch dann, wenn die Zeitungen berichten, Frankreich habe sich gegen die Umwandlung der Triple Entente in ein festes Bündnis entschieden, da man im Gegensatz zu Großbritannien den Frieden wolle.¹⁷⁵ Der österreichisch-ungarischen Diplomatie seien in den erfolgreichen Verhandlungen im Januar 1909 über eine bilaterale Anerkennung der Annexion mit dem Osmanischen Reich zwei „treue Sekundanten zur Seite gestanden. Deutschland und auch Frankreich haben in gleicher uneigennütziger Weise ihren Einfluß für das Zustandekommen des Ausgleichs mit der Türkei eingesetzt und gleichzeitig sowohl in Wien als auch in Konstantinopel ehrliche Maklerdienste geleistet,¹⁷⁶ schreibt das Tagblatt. Auch die Landes-Zeitung und das Volksblatt berichten über die aktive Rolle Frankreichs, auch wenn sie die Angst vor dem Deutschen Reich als ausschlaggebend sehen.¹⁷⁷ In der Folge wird Frankreich sogar eine Führungsrolle bei Vermittlungsinitiativen zwischen Wien und Belgrad zugeschrieben.¹⁷⁸ Frankreich habe die Initiative ergriffen, „um Serbien zur Vernunft zu mahnen“.¹⁷⁹ Laut Tagblatt habe der Botschafter Frankreichs seinem serbischen Kollegen geraten, von territorialen Forderungen Abstand zu nehmen.¹⁸⁰ Im März meldet das Volksblatt schließlich, dass Paris auf Petersburg eingewirkt habe.¹⁸¹

171 Schwebende Fragen. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 24. Oktober 1908, S. 1.

172 Die Unterhandlungen zwischen der Monarchie und der Türkei abgebrochen. In: Vorarlberger Volksblatt, 28. Oktober 1908, S. 1–2.

173 Drahtnachrichten. Petersburg. In: Vorarlberger Volksblatt, 31. Oktober 1908, S. 3.

174 Das erste Opfer der Balkankrise. In: Bregenzer Tagblatt, 1. November 1908, S. 1.

175 Telegramme. Paris. In: Vorarlberger Volksblatt, 13. Dezember 1908, S. 6; Eine Friedensaktion Frankreichs? In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 14. Dezember 1908, S. 3.

176 Einigung zwischen Österreich und Türkei. In: Bregenzer Tagblatt, 15. Januar 1909, S. 1.

177 Die Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei. In: Vorarlberger Volksblatt, 15. Januar 1909, S. 1; Stimmung in Belgrad. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 15. Januar 1909, S. 3.

178 Die französische Vermittlungsaktion. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 23. Februar 1909, S. 1.

179 Verschärfung des Verhältnisses zu Serbien. In: Vorarlberger Volksblatt, 24. Februar 1909, S. 2.

180 Drahtnachrichten. Wien. In: Bregenzer Tagblatt, 25. Februar 1909, S. 3.

181 Zwischen Krieg und Frieden. In: Vorarlberger Volksblatt, 2. März 1909, S. 1.

Diese Führungsrolle wird Frankreich bei der Beilegung der Krise zwar nicht mehr attestiert, aber doch findet sich die Betonung, dass Frankreich erklärt habe, „es lehne jeden Eingriff in den österreichisch-serbischen Konflikt ab, auch wenn Rußland mit den Waffen einschreiten würde“.¹⁸² Somit suggeriert das Blatt wieder eine aus österreich-ungarischer Sicht positive Einflussnahme auf das Zarenreich. Zwar berichtet die Landes-Zeitung nach der Krise kurz von kritischen Pressestimmen,¹⁸³ revidiert diese aber nur wenige Tage später.¹⁸⁴ Auch reichsweit wird die Führungsrolle in der Vermittlung vom März Großbritannien,¹⁸⁵ beziehungsweise im Februar den Mächten generell und nicht nur Frankreich¹⁸⁶ zugeschrieben, wobei hier die Reichspost deutlicher von einer „redlichen Friedenspolitik Frankreichs“ berichtet.¹⁸⁷ So zeigt sich sowohl bei den lokalen Zeitungen als auch bei den reichsweiten kein großer Unterschied in der Haltung gegenüber Frankreich – welches durchgängig neutral bis positiv dargestellt wird.

Das „nibelungentreue“¹⁸⁸ Deutsche Kaiserreich

Wesentlich positiver noch als Frankreich findet sich das Deutsche Reich dargestellt. Es wurde zwar auch erst Ende September 1908 von der geplanten Annexion informiert, doch entschieden sich die Machthabenden aus Furcht vor einer zunehmenden Isolation zur Unterstützung des Verbündeten.¹⁸⁹ Sowohl die tonangebende reichsweite¹⁹⁰ als auch die lokale Presse bringen eine derartige Beschreibung. In der Reichspost wird zwar auch von kritischen Pressestimmen berichtet, teils auch in „offiziösen“ Blättern, doch stehe das Deutsche Reich laut einer „vorzüglich informierten diplomatischen Persönlichkeit“ an der Seite des Bündnispartners.¹⁹¹ „Oesterreich-Ungarn würde gegebenenfalls die patriotisch und staatlich notwendige Annexion bis zum letzten Gamaschenknopf verteidigen – Deutschland würde gegebenenfalls seinen letzten Soldaten zur Verfügung stellen“¹⁹², stellt das Volksblatt martialisch klar. Laut Tagblatt sei man in Berlin nicht prinzipiell gegen eine Konferenz,

182 Die neue Phase. In: Vorarlberger Volksblatt, 27. März 1909, S. 1.

183 Deutsches Reich. Die Legende von der deutschen Drohung. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 3. April 1909, S. 2.

184 Rußland. Rußlands Antwort auf die französisch-englischen Preßtreibereien. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 6. April 1909, S. 2.

185 Vgl. Die auswärtige Krise. In: Neue Freie Presse, 25. März 1909, S. 4 f.; Meldungen über den Umschwung Rußlands gegenüber der Annexion. In: Neue Freie Presse, 26. März 1909, S. 5.

186 Vgl. Die Aktion der Mächte in Paris und Berlin. In: Neue Freie Presse, 21. Februar 1909, S. 2; Nachrichten über die Vermittlungsaktion der Mächte. In: Neue Freie Presse, 22. Februar 1909, S. 2; Die Vorgänge in Serbien und Montenegro. Kriegsbesorgnisse. In: Reichspost, 21. Februar 1909, S. 1.

187 Die Rolle Rußlands. In: Reichspost, 23. Februar 1909, S. 3.

188 Deutschlands auswärtige Politik. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 31. März 1909, S. 2.

189 SKRIVAN, Schwierige Partner, S. 95, S. 115–117.

190 Die Auffassung Berliner leitender Kreise. In: Neue Freie Presse, 7. Oktober 1908, S. 5; Die Auffassung in Berlin. In: Reichspost, 7. Oktober 1908, S. 4.

191 Deutsche Stimmen über die Annexion. In: Reichspost, 10. Oktober 1908, S. 4.

192 Zur Annexion der Okkupationsländer. In: Vorarlberger Volksblatt, 14. Oktober 1908, S. 1.

aber eine solche sei nur mit der Zustimmung Wiens sinnvoll.¹⁹³ Die Landes-Zeitung führt genauer aus, dass die deutsche Regierung an dem Standpunkt festhalte, dass „sie Vorschlägen nicht zustimmen kann, gegen welche Österreich-Ungarn Einwendungen erhebt.“¹⁹⁴ Dies bedeutete, dass man sich in Berlin dem Standpunkt Wiens anschloss, eine Konferenz nur dann zu besuchen, wenn die Annexion an sich nicht Gegenstand der Verhandlungen war.

Das ungeschickte Interview des deutschen Kaisers im britischen Daily-Telegraph,¹⁹⁵ dessen Veröffentlichung letztendlich zum Machten des Kanzlers Bernhard von Bülow führte¹⁹⁶ und das sowohl die deutsche wie britische Presse negativ aufnahm,¹⁹⁷ wird in der Vorarlberger Presse weit weniger kritisch gesehen. Für das Tagblatt ist es eine „Freundschaftsversicherung“,¹⁹⁸ das Volksblatt bezeichnet den Kaiser lediglich als impulsiv.¹⁹⁹ Nur die Landes-Zeitung bezeichnet die Veröffentlichung als unselig.²⁰⁰ Am transportierten Bild des engen Bündnisses ändert sich aber nichts. Dies wird besonders deutlich, wenn die Vorarlberger Zeitungen über eine Rede Bülows vor dem Reichstag schreiben. Seine Aussage von einer über jeden Zweifel erhabenen Treue zu Österreich-Ungarn sei vom Publikum mit lebhafter Zustimmung aufgenommen worden.²⁰¹ Laut Landes-Zeitung habe der Reichskanzler „das gewaltige Gewicht Deutschlands zugunsten unserer Monarchie in die Wagschale [sic!] geworfen“²⁰². Es seien, so das Tagblatt,

„Worte, an denen nicht zu mäkeln und zu deuteln ist. Vor aller Welt zieht Fürst Bülow die Fahne der unentwegten Bundestreue auf und daß es in dieser ostentativen Weise geschieht, mag seinen Grund in der Haltung der anderen Kabinette haben, wo starke Strömungen an der Arbeit sind, um die Annexionskrise zu einem Weltbrand zu entfachen.“²⁰³

Das Deutsche Reich ist in der Darstellung der Vorarlberger Zeitungen nicht nur ein treuer außenpolitischer Mitstreiter, sondern auf Grund seiner militärischen Stärke ein Garant für den Frieden. Die Zeitungen bleiben auch bei diesem Bild, als sich die Krise ihrem Höhepunkt nähert, so zum Beispiel als die anderen Mächte in Belgrad und Wien gleichzeitig diplomatisch intervenieren wollten. „Die deutsche Regierung hat jede Zumutung einer Intervention in Wien abgelehnt“²⁰⁴, schreibt das Volksblatt darüber. Es gebe „kein Mittel

193 Berlin. In: Bregenzer Tagblatt, 10. Oktober 1908, S. 3.

194 Deutschland und die Balkanfrage. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 29. Oktober 1908, S. 3.

195 In diesem Interview stellte er mehrere Behauptungen auf, die im Ausland als undiplomatisch, im Inland als peinlich aufgefasst wurden.

196 CLARK, *The Sleepwalkers*, S. 199 f.

197 ROSENBERGER, *Zeitungen als Kriegstreiber*, S. 177.

198 Kaiser Wilhelm und England. In: Bregenzer Tagblatt, 31. Oktober 1908, S. 2.

199 Der deutsche Kaiser und England. In: Vorarlberger Volksblatt, 31. Oktober 1908, S. 1.

200 Das Kaiserinterview und Bülows Demissionsgesuch. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 3. November 1908, S. 1 f.

201 Fürst Bülow über die Lage. In: Vorarlberger Volksblatt, 10. Dezember 1908, S. 2.

202 Deutschland und der Dreibund. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 10. Dezember 1908, S. 1.

203 Deutschlands Bundestreue. In: Bregenzer Tagblatt, 13. Dezember 1908, S. 1.

204 Serbien legt einen Hinterhalt. In: Vorarlberger Volksblatt, 7. März 1909, S. 2.

der Welt“, welches die beiden Bündnispartner trennen könne²⁰⁵, die Folgen des Bündnisses seien es auch, die „die Störung des Weltfriedens erfolgreich“²⁰⁶ verhindern würden. Die Kritik aus dem Ausland an der deutschen Demarche in St. Petersburg, die schließlich die Krise beendete, lassen die Zeitungen ebenfalls nicht gelten. Als „Hysterie“ und „Katzenjammer“ bezeichnet das Volksblatt die englischen Pressestimmen,²⁰⁷ während die Landes-Zeitung die Behauptung englischer und französischer Blätter, der Entschluss Petersburgs sei in einer „Pressalie“ begründet, als Fabel verunglimpft.²⁰⁸

Mehr Bedeutung als dem Einfluss Berlins auf das Zarenreich geben die Zeitungen der erwähnten Rede Bülow vor dem Reichstag. In der Vorarlberger Presse wird die Rede im Gegensatz zur Presse in Wien²⁰⁹ an deutlich prominenterer Stelle diskutiert und gelobt. Es sei ein großer Tag gewesen, so die Landes-Zeitung, der Kanzler habe von häufigem Beifall unterbrochen die auswärtige Politik des Deutschen Reiches in „mannhafter und offener Weise“²¹⁰ dargelegt. „Die Nibelungentreue, die wollen wir aus unserem Verhältnis zu Österreich-Ungarn nicht ausschalten, die wollen wir gegenseitig wahren“, wird Bülow zitiert. Das Volksblatt platziert Teile der Rede kommentarlos als Leitartikel noch vor der Meldung vom Ende der Krise. In dieser Meldung resümiert das Blatt: „Ja, wenn der Bund zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland nur den kleinsten Riß gezeigt hätte! Sofort hätten dort die Sprengmittel eingesetzt! Der deutsch-österreichische Block hat aber glänzend dem Ansturm Großbritannien, Frankreichs, Rußlands, verstärkt noch durch Italien, standgehalten.“²¹¹ Im Tagblatt erhält die Rede eine „weltgeschichtliche Bedeutung“. Erst mit der Rückendeckung des Deutschen Reichs führte „das Wiener Kabinett den diplomatischen Feldzug, der mit der vollständigen Niederlage Rußlands und dem Triumph Österreich-Ungarns schloß.“²¹²

Resümee

Die Berichterstattung in den bürgerlichen Vorarlberger Zeitungen unterscheidet sich nur wenig, sie liefern ihrer Leserschaft ähnliche Interpretationsmuster. Die Blätter stellen Frankreich verhalten positiv und Italien eher neutral dar, während sie Serbien, Großbritanniens und das Zarenreich negativ beschreiben. Durchwegs positiv wird nur das Deutsche Reich dargestellt. Generell wählen

205 Deutschland und die Balkankrise. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 10. März 1909, S. 3.

206 Deutschland und die Kriegsfrage. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 22. März 1909, S. 1 f.

207 Serbiens Rückzug. In: Vorarlberger Volksblatt, 3. April 1909, S. 1.

208 Deutsches Reich. Die Legende von der deutschen Drohung. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 3. April 1909, S. 2.

209 Fürst Bülow über die Haltung Deutschlands in der Annexionsfrage. In: Reichspost, 30. März 1909, S. 3; Deutsches Reich. Reichstag – Debatte über den Etat des Auswärtigen Amtes – Erklärungen des Reichskanzlers. In: Wiener Zeitung, 30. März 1909, S. 14–16; Die Rede des Fürsten Bülow. In: Neue Freie Presse, 31. März 1909, S. 5.

210 Deutschlands auswärtige Politik. In: Vorarlberger Landes-Zeitung, 31. März 1909, S. 2.

211 Nach dem Sturm. In: Vorarlberger Volksblatt, 1. April 1909, S. 1.

212 Das deutsch-österreichische Bündnis. In: Bregenzer Tagblatt, 1. April 1909, S. 1.

die Zeitungen Vorarlbergs eine schärfere Tonart – sie folgen tendenziell der reichsweiten Presse, überzeichnen aber oft deren Berichte, die offensichtlich als Informationsquelle dienen. Diese Überzeichnung ergibt sich oft auch daraus, dass die Vorarlberger Zeitungen weit weniger Seiten zur Verfügung hatten und die Redakteure daher auch eher die markanten Formulierungen der reichsweiten Blätter übernehmen. So verschärfen sie die Berichterstattung.

Die unterschiedlichen politischen Strömungen des Landes zeigen sich in der Berichterstattung nur wenig ausgeprägt. Zwar war das Land, wie die gesamte Monarchie, in drei „kulturelle“ Lager gespalten – das christlich-soziale Lager dominierte aber nicht nur den Landtag, sondern eroberte zwischen 1909 und 1911 auch die Bürgermeisterposten der Städte Dornbirn, Feldkirch und Bludenz.²¹³ Zum sozialen Hintergrund Vorarlbergs kann man sagen, dass es keine Großgrundbesitzer gab, lediglich Dienstadel. Die Bevölkerung bestand aus Kleinbauern am Land und Arbeitern, die aber zum Teil wegen der erblichen Realteilung über Grund mit eigener Wohnstätte verfügten. Von den Beschäftigten waren 42% im Sekundären Sektor tätig.²¹⁴ Die größte Gruppe der Zuwanderer waren italienischsprachige Arbeiter,²¹⁵ womit sich zumindest die verstärkte Berichterstattung über Italien im Vergleich zum Deutschen Reich erklären ließe, ein Fokus, der so in der reichsweiten Presse nicht vorkommt.

Abschließend kann man festhalten, dass alle Zeitungen abwertend über die Ambitionen Serbiens schreiben. Sie schildern die russischen Versuche als Doppelspiel und machen Großbritannien für jede auftretende Schwierigkeit verantwortlich. Frankreich wird neutraler dargestellt, aber getrieben von der Angst vor dem Deutschen Reich. Letzteres sehen die Blätter als einen treuen Bündnispartner, der im entscheidenden Moment zur Seite steht, Italien hingegen wird mit Argwohn betrachtet. Unabhängig vom beschriebenen politischen Akteur zeigen sich im Tonfall der Zeitungen kleine Unterschiede: So berichtet die Landes-Zeitung im Unterschied zum Volksblatt oder dem Tagblatt über einen längeren Zeitraum hinweg neutral über die Ereignisse. Aber insgesamt bleibt, dass egal ob die Vorarlberger Zeitungen offiziell, katholisch oder liberal-freisinnig geprägt sind, sich die Berichterstattung kaum voneinander unterscheidet.

213 WEITENSFELDER, „Römlinge“ und „Preußenseuchler“, S. 231.

214 Martin SEGER, Räumliche Disparitäten sozioökonomischer Strukturen in der Spätphase der Habsburgermonarchie. Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen. In: RUMPLER/SEGER (Hg.), Die Habsburgermonarchie 1848–1918. Soziale Strukturen. Die Gesellschaft der Habsburgermonarchie im Kartenbild. Verwaltungs-, Sozial- und Infrastrukturen. Nach dem Zensus von 1910, Band IX/2, Wien 2010, S. 27–44, hier S. 39.

215 WEITENSFELDER, „Römlinge“ und „Preußenseuchler“, S. 14.

Il contributo analizza la rappresentazione degli attori politici della crisi bosniaca del 1908/1909 in tre quotidiani locali e la confronta con i contemporanei resoconti della stampa nazionale. Il foglio ufficiale *Vorarlberger Landeszeitung* era moderatamente liberale, il *Vorarlberger Volksblatt* era di orientamento cattolico-conservatore e il *Bregenzer Tagblatt* tedesco-nazionale. I loro commenti sono messi a confronto con quelli nazionali del liberale *Neue Freie Presse*, del cattolico *Reichspost* e del governativo *Wiener Zeitung*.

Un'analisi qualitativa dei contenuti dimostra come i quotidiani locali facessero proprie e sviluppassero le stesse rappresentazioni della stampa nazionale. Gli stereotipi nazionali vennero forniti dalla stampa nazionale, ma in Vorarlberg furono talvolta riprodotti in modo ancor più accentuato. Seguendo la linea dei fogli viennesi, anche qui l'annessione fu presentata come un passo importante e perfino logico per l'Austria-Ungheria, come si trattasse di un mero cambiamento di nome.

Proprio come il *Reichspost* anche il cattolico *Volksblatt* e il tedesco-nazionale *Tagblatt* si mostrano scettici riguardo all'Ungheria. La Serbia viene rappresentata perlopiù come stato bellicoso. Tale immagine si ritrova certo anche nella stampa di tutto l'impero, ma in Vorarlberg appare molto più indifferenziata e negativa. Lo stesso vale per i resoconti sull'impero zarista russo, dove pure domina una rappresentazione più negativa. Il quadro politico è presentato come instabile e mosso dal panslavismo.

Inoltre colpisce particolarmente la tendenza a segnalare più negativamente la posizione della Gran Bretagna: mentre i quotidiani dell'impero cambiano nel gennaio 1909 i loro accenti precedentemente negativi, la stampa del Vorarlberg continua a proporre la minacciosa rappresentazione di un progetto di guerra contro il Reich tedesco da parte di Londra.

Certo per via delle condizioni geografiche e socio-economiche, i resoconti sull'Italia sono più ampi di quelli viennesi. Sono abbastanza neutrali, ma anche in questo caso si registrano connotazioni negative: i giornali del Vorarlberg non mostrano fiducia nell'alleato. La Francia, invece, viene ora presentata abbastanza positivamente; i giornali la vedono certo seguire i suoi alleati dell'Intesa, ma sottolineano anche i suoi sforzi per una soluzione pacifica. In questo caso essi riportano esattamente la stessa interpretazione della stampa viennese. Soltanto la rappresentazione dell'imperatore del Reich tedesco è del tutto positiva. La sua fedeltà all'alleanza viene recepita in modo entusiastico; i giornali pubblicano il discorso del Cancelliere tedesco (in cui parla della fedeltà nibelungica) addirittura con maggiore evidenza degli articoli sulla soluzione della crisi.